

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Postfach, Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke, Otto Nischik, in Siema J. Henmann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertundvierter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen H. Mosse, Hansen & Vogler A.-G., G. J. Danne & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: M. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 129

Mittwoch, 21. Februar.

1894

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Preussischland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die schiefgespaltene Zeitspalt oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bezugsloser Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Für den Monat März

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats, sowie den Anfang des Romans von Gregor Samarow „Auf der Reige des Jahrhunderts“ gratis und franko.

Die Reform der Arbeitsvermittlung.

Ein altes englisches Sprichwort lautet: ein gesunder Fortschritt geht auf Krücken. Damit soll angedeutet werden, daß nicht sprunghafte Entwicklung, übereiltes Zugreifen zu dauernden das Volkswohl fördernden Erfolgen führt, sondern daß dieselben zwar langsam, aber sicher erreicht werden, wenn man für den zu errichtenden Bau die Scholle, auf dem er stehen soll, aufmerksam untersucht und jeden einzuführenden Stein vorsichtig gewählt hat. Diefem Sprichworte sollte, wie es uns scheinen will, auch bei derjenigen Bewegung etwas mehr Beachtung geschenkt werden, die auf eine Reform der Arbeitsvermittlung hinarbeitet. Die Errichtung zweckentsprechender Arbeitsnachweise ist eine Aufgabe, die vor allem eine sehr umfangreiche praktische Erfahrung erfordert. Gewerliche Fachmänner mit gemeinnützigem Sinn haben das Hauptwort bei ihrer Lösung zu sprechen.

Unter den zahlreichen Vorschlägen über die zu diesem Ziel führenden Wege zeichnet sich ein vom Magistratsassessor Dr. Freund in Berlin erstattetes „Gutachten“ durch Vorurtheilslosigkeit und Sachkunde aus. Dasselbe ist zwar für Berliner Verhältnisse bestimmt, wird aber jedenfalls auch in anderen Städten „Schule“ machen. Es sei deshalb hier kurz besprochen. Assessor Dr. Freund hat den Eindruck gewonnen, daß die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Nachweise in ihrer oft bis zur bitteren Befehdung ausartenden gegensätzlichen Stellung ein durchaus unerfreuliches Bild bieten. Das „Gutachten“ erwähnt, den Arbeitsnachweisen der meisten Innungen werde von einem großen Theile der Arbeiterschaft nur wenig Neigung entgegengebracht. Ebenso seien die Arbeitgeber den Nachweisen der Fachvereine gegenüber sehr kühl. Nicht besser stehe es mit den Nachweisen der anderen Arbeitgeber-Vereine. Die gemeinschaftliche Leitung und die Ausgleichung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer müsse angestrebt werden. Aber wie soll das geschehen? Jedenfalls am besten dadurch, daß die Arbeitsvermittlungsstelle ihre Aufgabe von einem hohen Gesichtspunkte zu lösen sucht, durchaus unparteiisch nach beiden Seiten ist, politische Anschauungen völlig ablehnend gegenübersteht, sich bei Lohnkämpfen und sonstigen die Arbeitsbedingungen betreffenden Streitigkeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer neutral verhält und volle Selbstverwaltung hat. Das sind die großen allgemeinen Gesichtspunkte, die auch Assessor Dr. Freund durchgeführt wünscht. Es ist deshalb auch seine Anschauung zu theilen, daß es nicht gut ist, wenn der gemeinschaftliche Arbeitsnachweis, wie es vor einiger Zeit in Frankfurt a. M. gegen den Widerspruch der Arbeitgeber beschlossen ist, bei Arbeitseinstellungen und Aussperrungen für den theilhaftigen Arbeitszweig oder das betreffende Geschäft seine Thätigkeit einstellt. Mit den Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer soll ja der streng unparteiische Arbeitsnachweis nichts zu thun haben; mit der Einstellung seiner Thätigkeit würde er sich jedoch einseitig auf die eine oder die andere Seite schlagen.

Soll die Arbeitsvermittlung eine städtische Einrichtung werden, soll der Staat sie regeln oder soll in Aussicht genommen werden, sie in Zukunft der Gemeinnützigkeit und namentlich solchen gemeinnützigen Vereinen zuzuweisen, die sich schon seit längeren Jahren und nicht ohne Erfolg mit dem Arbeitsnachweis beschäftigt haben? —

Eine behrliche Leitung des Arbeitsnachweises erscheint auch Herrn Assessor Dr. Freund sowohl aus politischen Erwägungen wie aus praktischen Gründen unerwünscht. Zunächst ist es für die Lebensfähigkeit und gedeihliche Entwicklung eines einheitlich organisierten Arbeitsnachweises und für die Erfüllung einer seiner wichtigsten Aufgaben, der Ausgleichung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dringendes Erforderniß, daß die Leitung und Verwaltung des

Arbeitsnachweises gemeinschaftlich in den Händen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ruht. Es empfiehlt sich deshalb auch, die bereits bestehenden gemeinnützig für den Arbeitsnachweis wirkenden Vereine für eine entsprechende Erweiterung ihres Thätigkeitsgebietes zu interessieren, um gemeinsam mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und vielleicht auch unter städtischer oder staatlicher finanzieller Beihilfe, diese wichtige Frage zu lösen.

Aber wie denkt man sich eigentlich den inneren, gewissermaßen technischen Betrieb eines derartigen großen Arbeitsnachweises? Alle Erörterungen, und auch das sonst so vortreffliche „Gutachten“ des Assessor Dr. Freund, lassen hierüber im Unklaren. Will man nur sogenannte Nothstandsarbeiten vermitteln oder auch gelernte Arbeiter für die verschiedenen Gewerbe? Das letztere soll nach allen Verhandlungen über die Angelegenheit geschehen, ja man will selbst noch weiter gehen und auch die Dienstbotenvermittlung als Aufgabe eines derartigen Arbeitsnachweises betrachten. Augenscheinlich ist man sich über die Schwierigkeiten einer Arbeitsvermittlung für die einzelnen Gewerbe noch nicht im entferntesten klar geworden. Diese Schwierigkeiten liegen nicht nur, wie bis jetzt wenigstens die Theoretiker, welche öffentlich in der Frage das Wort ergriffen haben, anzunehmen scheinen, in dem vielfach scharf ausgesprochenen Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern sie sind in der Natur der Sache selbst begründet.

Ein Arbeitsnachweis für gelehrte Arbeiter darf nicht nach der Schablone betrieben werden, sondern er muß in sehr weitgehender Weise individualisirt werden. Wenn man sich etwa denkt, daß es genüge, die angemeldeten offenen Stellen für Schneider, Schuhmacher, Schlosser, Bäcker etc. in ein Buch zu schreiben und dann die sich meldenden Arbeiter jener Gewerbe einfach nach den betreffenden Meistern zu senden — dann hat man kaum eine Ahnung von dem wirklichen Wesen einer zweckentsprechenden gewerblichen Arbeitsvermittlung. Nicht nur die Großindustrie, sondern auch jedes Handwerk zerfällt wieder in mehr oder weniger zahlreiche Unterabtheilungen.

In der Schuhmacherei giebt es Gesellen, die wohl einen Männerstiefel, aber keineswegs einen Frauenstiefel arbeiten können; wer das eine oder das andere kann, will beileibe keine sogenannte „Mittelarbeit“, d. h. Flickarbeit verrichten. Ähnliche Unterschiede bestehen in den meisten anderen Gewerben. Und das ist noch keineswegs die größte Schwierigkeit. In allen größeren Städten giebt es zahlreiche Werkstätten in jedem Handwerk, die eine besondere Qualität von Arbeitern gebrauchen. Ein Hofschneider, der in einer für den mittleren Bürgerstand arbeitenden Werkstatt mit Ehren besteht, ist vielleicht bei dem für die vornehme Modewelt arbeitenden Meister unbrauchbar. Zahllos sind die oft sehr feinen Unterschiede in der in jedem nur einigermaßen höher entwickelten Handwerk in Beziehung auf die Arbeitsleistung gemacht werden. Jeder Meister verlangt und kann und muß verlangen, daß vom Arbeitsnachweis die Besonderheit seiner Werkstatt und seiner Kundschaft in dem Gesellen, den man ihm als Arbeiter zuwendet, berücksichtigt wird. Gesellen auf das Gerathewohl, auf Probe nehmen, ist nicht üblich und auch ohne Schaden nur selten durchführbar.

Hieraus ergibt sich, daß es nicht genügt, wenn der Arbeitsnachweis tüchtige Bürobeamte hat, sondern es ist geradezu notwendig und das erste Erforderniß seiner Lebensfähigkeit, daß er für jeden Gewerbezweig, für den er Gesellen vermittelt, einen sehr tüchtigen, mit dem betreffenden Beruf in allen Einzelheiten und ebenso mit den Verhältnissen der örtlichen Werkstätten und den Eigenheiten der Meister und Gesellen und noch vielem anderen genau vertrauten Fachmann besitzt. Dieser muß so gewiegt sein, daß er gewissermaßen dem Arbeiter schon ansieht, ob er in eine bestimmte Werkstatt paßt oder nicht. Und daß der Arbeitsvermittler das Richtige trifft und nicht tüchtige Gesellen in Fußschwerkstätten oder Fußcher in Werkstätten schiebt, wo nur beste Arbeit gemacht wird, liegt im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer.

Also ein schablonenmäßiges Verfahren würde gänzlich außer Betracht bleiben müssen, wo es sich um die Vermittlung gelehrter Arbeiter für das Handwerk handelt. Soll Ungelehrten Arbeit nachgewiesen werden, oder handelt es sich lediglich um vorübergehende Nothstandsarbeiten, wozu es keiner besonderen Berufskennntnisse bedarf, da mag ein schablonenmäßiges Verfahren vielleicht erträglich sein. Dieser kurze Hinweis erfüllt vielleicht den Zweck, die technischen Schwierigkeiten des inneren Betriebes eines großen Arbeitsnachweises etwas mehr klar zu stellen, als es bisher geschehen ist.

Eine Reform der Arbeitsvermittlung hat also, um es

kurz zu wiederholen, folgende Aufgabe zu erfüllen: Sie hat den leider auch auf dem Gebiet des Arbeitsnachweises herrschenden Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu beseitigen, beide Gruppen zu einem gemeinsamen Zusammenwirken zu bewegen, das Interesse der großen, sich schon jetzt mit Arbeitsvermittlung befassenden Vereine zu gemeinsamer Thätigkeit in Anspruch zu nehmen, unter Wahrung der vollen Selbstverwaltung der Arbeitsnachweissestelle sich, wo sie notwendig ist, der städtischen oder staatlichen materiellen Hilfe zu versichern und dann für jeden in ihren Wirkungskreis gezogenen Berufszweig als eigentlichen Vermittler einen ehrenhaften, aber gewiegt und erfahrenen Fachmann zu gewinnen, um berechtigte Ansprüche befriedigen zu können.

Wenn alle diese schwierigen Aufgaben erfüllt sind, dann wird man allerdings zahlreiche schreiende Uebelstände, die der heutigen Arbeitsvermittlung anhaften, beseitigt haben — aber die Frage der Arbeitslosigkeit hat man damit noch keineswegs gelöst. Das bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung.

Deutschland.

* Berlin, 20. Febr. Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Der Centralausschuß der Freis. Volkspartei ist bekanntlich nicht wie der Centralausschuß der früheren freisinnigen Partei nur aus Abgeordneten zusammengesetzt, sondern auch aus den Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführern der Provinzial- und Bezirksverbände. Diese Bestimmung war aus der Initiative des letzten allgemeinen Parteitages hervorgegangen und hat sich bei der ersten diesmaligen praktischen Anwendung ganz vortrefflich bewährt. Es waren zu den Ausschusssitzungen außer den Abgeordneten nicht weniger als 27 Vertreter von Provinzial- und Bezirksverbänden in Berlin erschienen, zumeist die Vorsitzenden dieser Verbände. Auch einige noch in der Bildung begriffene Verbände waren in der Ausschusssitzung vertreten, insbesondere waren die Hauptgeschäftsführer erschienen aus Hannover, Dresden, Insterburg, Königsberg, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Blauen, Bielefeld, Mühlberg, Hamburg, Magdeburg, Halle, Posen, Hirschberg, Stettin, Nordhausen, Brandenburg, Barel, Oldenburg, Ribnitz in Mecklenburg. Für Baden und Hessen hatten sich Weill und Gutfleisch entschuldigt. Von früheren Abgeordneten nahmen Dau, Papendick und Fund an den Verhandlungen theil.

Wir haben die Aufforderung der „Kreuz- Ztg.“ an das Centrum, sich geschlossen der Opposition gegen den Handelsvertrag zuzugesellen, dadurch der Regierung zu „imponiren“ und so die klerikalen kirchenpolitischen Zwecke zu fördern, erwähnt; sie wird in der klerikalen Presse kühl abgelehnt. Wir heben beispielsweise aus der Erwiderung der „Schles. Volksztg.“ Folgendes hervor:

Dieser neunmal weise Politiker rechnet es der gegenwärtigen „Zeitung“ des Centrum zu schwerem Schimpf an, daß sie das nicht „macht“, was er wünscht: nämlich daß das Centrum den Konservativen die Rastanten aus dem Feuer hole. Bei dem russischen Handelsvertrage ist nicht die Spur von einem Programmpunkte oder einem sonstigen Prinzip zu finden. Es handelt sich um die Abwägung von Vortheilen und Nachtheilen, und da machen sich naturgemäß die persönlichen, beruflichen und örtlichen Verschiedenheiten geltend. Die Konservativen freilich bemühen sich nach wie vor die unbedingte Verwerfung des Handelsvertrages zum „Prinzip“ zu machen. Aber bei Blicke betrachtet, besteht das ganze „Prinzip“ darin, daß die Capribische Reatierung gestürzt werden soll. Wären die Zugeständnisse Rußlands noch zehnmal größer und die „Kompensationen“ für die Landwirtschaft mehr als genügend, so würden Herr v. Blöb und die „Kreuzztg.“ doch den Kampf bis auf's Messer fortsetzen, um an Stelle des Mannes ohne Art und Palm einen eingeschworenen Minister des Bundes der Landwirthe zu setzen. Dieses „Prinzip“ der Ministerstürzerei will aber auch nicht recht mehr alle Theile der konservativen Partei zusammenhalten. Die anderen Parteien haben natürlich gar keine Neigung, sich zu Werkzeugen der konservativen Machtbestrebungen zu machen. Sie lassen das sachliche Urtheil gelten und deshalb gehen die Ansichten, wenigstens vorläufig noch, auseinander. Es ist eine bössartige Entstellung der Wahrheit, wenn die „Kreuzzeitung“ sagt, die Centrumswähler seien mit „wenigen Ausnahmen“ Gegner des Vertrages. Nicht bloß in Oberschlesien, sondern auch im Westen giebt es zahlreiche Gruppen, die lebhaft die Annahme des Vertrages wünschen; nicht einmal die landwirthschaftliche Wählerchaft ist überall geschlossen gegen den Vertrag. Die Einladung der „Kreuz- Ztg.“, daß das Centrum zum Besten der Konservativen sich selbst aufopfern solle, müssen wir freundlichst ablehnen. Wir sehen mehr auf gewissenhafte Politik als auf taktische Abenteuer, und lassen uns die Ueberzeugungsfreiheit aller Genossen nicht abhandeln, wenn uns auch die „Kreuzztg.“ einen Antheil an der Beute verspricht, die sie — noch nicht hat!

Ähnlich äußern sich andere Centrums-Blätter. Die „Börs. Ztg.“ schreibt: Es wird interessiren, zu erfahren, daß der Flügeladjutant v. Hülsen den Grafentitel im Prozeßwege durch ein obsteigendes Erkenntniß erstritten hat. Es handelt sich um ein Majorat, bei dem der Titel eines Grafen bei Ermangelung männlicher Erben auf die männlichen

Nachkommen der weiblichen Linie übergeht. Herr v. Hülsen ist also vom Kaiser nicht zum Grafen ernannt worden, sondern der Kaiser hat die Annahme des rechtskräftig ererbten Grafentitels nur genehmigt.

Regierungsrath Rose, welcher mit dem Dampfer „Abmiral“ Mitte Januar nach Westafrika abgereist war, um eine nähere Untersuchung über die Ursache des Aufstandes in Kamerun anzustellen, wird voraussichtlich noch einige Zeit in Kamerun bleiben. An sich dürften die nothwendigen Feststellungen für seinen amtlichen Bericht nicht schwer und in kurzer Zeit zu beschaffen sein; doch da Regierungsrath Rose der Dezerent für Kamerun in der Kolonialabtheilung ist, so wird er wohl die Gelegenheit benutzen, sich die Kolonie näher anzusehen und vom Kamerundelta aus noch einige andere Küstenplätze und Orte im Innern aufzusuchen. Es ist daher anzunehmen, daß er erst im April nach Berlin zurückkehrt.

Friedrichshagen, 19. Febr. Vom Besuche des Kaisers beim Fürsten Bis marck wird noch gemeldet, daß der Kaiser dem Fürsten verschiedene Geschenke, welche bereits seit vorigem Freitag im kgl. Schlosse zu Berlin bereitgehalten wurden, überbracht habe. Ueber nähere Einzelheiten wird jedoch in den bestenfallsigen Kreisen Stillschweigen beobachtet. — Das Menu des Soupers, an dem, wie schon mitgeteilt, im Ganzen 12 Personen theilnahmen, war folgendes: Austern, Schildkrötensuppe, Forellen, Fischsole, Wildschweinskopf, Fasan, Gänseleberpaste, Spargel, Citronensüß, Butter und Käse, Käsestangen und Dessert.

Breslau, 19. Febr. Die auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer für heute Abend anberaumte Versammlung von Delegirten slesischer Handelskammern und wirtschaftlicher Vereine, sowie von Breslauer Kaufleuten und Industriellen zwecks Stellungnahme zum deutsch-russischen Handelsvertrage war äußerst zahlreich besucht. Nach beifällig aufgenommenen Vorträgen des Handelskammer-Präsidenten, Geh. Kommerzienraths Molinari und des Handelskammer-Syndikus Othheim nahm die Versammlung eine Resolution zu Gunsten des Vertrages an.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Militär- und die Zivilmilitär. In dem Kampfe der Zivilmilitär gegen die Militärmilitär hat die Petitionskommission des Reichstages auf Grund von Petitionen des allgemeinen Militär-Verbandes insoweit zu Gunsten der Zivilmilitär entschieden, als sie beantragt, den Militärmilitär die Vergünstigung hinsichtlich des Eisenbahnfahrpreises zu entziehen und zu erwägen, inwieweit ihnen bei außerordentlichen Militäraufmärschen das Tragen der Uniform zu unterlassen sei. Diese Beschlüsse sind allerdings nur mit geringer Mehrheit zu Stande gekommen, obgleich in den Petitionen bestimmt verifiziert wurde, daß, wenn der Konkurrenz der Militärmilitär nicht bald Schranken gesetzt würden, die Zivilmilitär Deutschlands, deren Zahl sich auf einige Hunderttausend belaufen, ihrem Untergange entgegengingen. Die Zahl der Militärmilitär beträgt insgesammt etwa 20 000.

Rußland und Polen.

Riga, 16. Febr. [Orig. = Ber. d. „Pos. Stg.“] Man ist in Rußland sehr besorgt um die stillen Fortschritte der Engländer in Afghanistan. Es wurde bekannt, daß sich die Engländer, um das Verhalten Rußlands in den afghanischen Grenzländern beobachten zu können, bei dem Emir das Recht ausbedungen haben, in Herat und Mazar-i-Scherif politische Agenten zu halten. Man meint, jene politischen Agenten werden nicht nur Späherdienste thun, sondern auch alles aufbieten, um mit den Rußland feindseligen Elementen in Beziehung zu treten. Die „Pet. Wd.“ z. B. empfehlen angesichts der erreichten Resultate der englischen Politik in Afghanistan den russischen Staatsmännern die ernsteste Aufmerksamkeit. England trage sich mit Plänen, deren Verwirklichung die Lage der Dinge in Mittelasien von Grund aus verändern könnte. — Die mehrfach erwähnte Konferenz der Chefs der Zollämter ist eröffnet worden. Es soll sich namentlich auch um die Ausarbeitung von Vereinfachungen der Zollformalitäten im Grenzverkehr mit Deutschland handeln. Jetzt, wo Rußland mit Deutschland zu einer Verständigung gelangt ist, ist die Vereinfachung der Zollformalitäten nothwendig.

Stadttheater.

Posen, 19. Februar.

„Das Rädchen von Heilbronn“ oder „Die Feuerprobe“, ein großes historisches Ritterchauspiel von Heinrich von Kleist. Weber ein „großes historisches Ritterchauspiel“, wie es Heinrich von Kleist selber nannte, noch ein „romantisches Ritterchauspiel, nebst (!) einem Vorspiel“, wie der auch am Montag wieder sehr schöne Theaterzettel behauptete, ist das „Rädchen von Heilbronn“, sondern es ist ein dramatisches Märchen voll poesiereicher, duftender Schönheit und von reiner Empfindung. Der Reiz des Stückes liegt in der Symbolik, die es enthält. Die leidende und endlich folgende Unschuld kann schwerlich in einem schöneren Symbol dargestellt werden, als in dem des Rädchens.

Die leidige Bühnenbearbeitung, die irgend wer dem Stücke anthat, hat das Kleistsche „Rädchen“ zwar sehr entstellt, alle seine rührend wundervolle Schönheit aber hat auch sie dem holden Mädchen nicht nehmen können.

Die Rolle des „Rädchens von Heilbronn“ bietet einer denkenden Darstellerin auch so noch schöne, dankenswerthe Aufgaben. Fräul. Markwart, welche neulich als Ophelia Bielversprechendes verrieth, und welche auch schon in einer Salonrolle sich vortrefflich bewährte, hat die immerhin nicht leichten Aufgaben des „Rädchens“ über Erwarten gut und glücklich gelöst. Ganz ausgezeichnet gelang der Ausdruck ihrer hingebenden, anhänglichen Liebe zu dem Grafen Wetter vom Strahl. Da war nichts Gemachtes oder Erfindeltes: Alles war von natürlicher Anmuth. Gerade durch diese kunstvolle Einfachheit ihres Spiels brachte Fräul. Markwart die starke Wirkung auf das Publikum hervor, welche sich in vielem Beifall und Hervorruf äußerte. Für Hingebung und Liebe,

Riga, 16. Febr. [Orig. = Ber. der „Pos. Stg.“] Die russischen Schulen in Finnland wurden der Leitung des Gehilfen des Kurators des Petersburger Lehrbezirks Lamrentjew unterstellt. Diese Veränderung war nöthig, um den russischen Schulen in Finnland den noch nicht ganz abgeschwundenen finnischen Geist nehmen zu können. In die russischen Schulen sollen auch möglichst viel nationalfinnische Zöglinge herangezogen werden, wenigstens wird dazu unter Anwendung verschiedener Anziehungsmittel der Versuch gemacht werden. — Den baltischen Deutschen wird die Rettung der Landschaftsökonomie, die ihnen kraft der Landesverfassung zuzustehen, entziffen. Eine besondere Kommission in Petersburg arbeitete nämlich einen Entwurf aus, wonach die gesammte Landschaftsökonomie in den Gouvernements-Landschaftsbehörden und Kreis-Landschaftsbehörden zu konzentriren ist; in diesen Behörden werden nun die Deutschen keine entscheidende Stimme haben. — Die Amur-Gegenden sind nicht in dem erforderlichen Maße gegen die renitenten Aiaten gesichert und darum verlangt der Chef des Amurlandes eine Verstärkung der russischen Auswanderung in diese Gegend. Eine größere russische Bevölkerung würde die Sicherheit des Landes heben. Besonders tritt das Mißverhältnis zwischen Russen und fremden Völkerschaften im Süd-Ussuri-Gebiet hervor. Im Nordosten des Gebiets, zwischen dem Ussuri und dem Japanischen Meer ist mit Ausnahme zweier unbedeutenden Anstiedelungen an der Mündung der heiligen Olga kein Punkt von den Russen besetzt. Die Aiaten ignoriren die russische Herrschaft hier bis zu dem Grade, daß sie ihr eigenes Gericht haben, welches sogar die Todesstrafe verhängt. — Auch die Regierung ist von Besorgniß um das Schicksal der künftigen Ernte erfüllt. — Die Steuerinspektoren wurden angewiesen, unverzüglich darüber zu berichten, wie weit die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, wie Mangel einer Schneedecke, anhaltende Fröste u. s. w. die Ernteaussichten herabgemindert haben. Es wurden statistische Daten über den Stand der Schneedecke gesammelt und daraus ersehen man, daß die Gefahr keineswegs überschätzt worden ist. Entläßt von Schnee, also gänzlich der Kälte preisgegeben sind die Saaten in dem ganzen Zarthum Polen, in der Westhälfte des Gouvernements Petersburg, in dem größten Theil des Gouvernements Witebsk und in den Gouvernements Białystok, Głubczyce, Kurland, Kowno, Wilna, Grodno, Mohilew, Minsk, Shtomir, Chersson und Kischinew. Außerdem weist eine ganze Reihe von Gouvernements eine unbedeutende Schneedecke auf. Daß die Saaten schon vielfach ausgefroren sind, habe ich konstatiert. — Auf Beschluß der Ministerien des Innern und des Krieges wird im Kuban-Gebiet der Verkauf von Kronländern an ausländische Kolonisten eingestellt, weil die Ausländer sich dort nicht bewährt haben sollen. — Die „St. Pet. Wd.“ melden das Gerücht, daß die Kommission unter Präsidium des Geheimraths Petrow das Projekt einer Nordbahn endgültig ausgearbeitet habe. Die Bahn wird von Archangels nach Wologda führen und unter Kronleitung stehen. Dieser Linie wird die bestehende Bahn von Wologda bis Jaroslaw, sowie die neugegründete Linie Jaroslaw-Rybinez sich anschließen. Die Rybinsk-Wologda-Eisenbahn, welche die Nordbahn mit der Nikolaibahn und Petersburg verbinden soll, wird, wie verlautet, von der Krone erworben werden, so daß das ganze Eisenbahnsystem des Nordens sich in den Händen der Krone befinden wird. — In Sibirien wird eine Senatoren-Revision im Interesse der bevorstehenden Reform des dortigen Justizwesens stattfinden.

Amerika.

* Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der Kriegsminister Eneas Galvao zurückgetreten ist, weil er mit der Behandlung der politischen Gefangenen durch den Präsidenten (Erschießung derselben?) nicht einverstanden war. — Der Befehlshaber des wichtigen Fort Santa Cruz, General Macedo, ist verhaftet worden, weil er im Verdachte stand, ein — Spion des Admirals de Mello zu sein. — Im Staate Alagoas ist eine Revolution ausgebrochen und bei einem Zusammenstoße zwischen den Einwohnern und Truppen sollen viele Personen getödtet worden sein. — Die fremdsprachigen Blätter in Sao Paulo sollen unterdrückt und der Leiter einer deutschen Zeitung verhaftet worden sein; auch heißt es, daß die Banken und Handelshäuser in Sao Paulo geschlossen seien.

Militärisches.

* Berlin, 19. Febr. In hiesigen militärischen Kreisen wird dem „Reichsboten“ zufolge angenommen, daß der Kaiser auch in diesem Jahre während der großen Manöver ein Korpskommando führen wird. Er wird voraussichtlich zeitweise das Kommando über das I. und XVII. Korps übernehmen.

Der Kaiser soll unlängst bei einem Diner eine darauf bezügliche Aeußerung gethan haben. Wie das genannte Blatt ferner von guter Seite hört, werden die bei dem I. und XVII. Armeekorps aufzustellenden Kavalleriedivisionen zu gewissen Zeitpunkten zu einem Kavalleriekorps zusammengestellt werden. Es heißt, daß der Kaiser dieses Kavalleriekorps, das nach taktischen und strategischen Gesichtspunkten operiren soll, kommandiren wird.

* Thorn, 18. Febr. Bezüglich der Festungsübung bei Thorn erfährt die „Danz. Stg.“, daß im großen und ganzen an dem vorjährigen Plane festgehalten wird. Die Uebung findet am linksseitigen Ufer der Weichsel statt. Zur Theilnahme sind in Aussicht genommen die Fuß-Artillerie-Regimenter 1, 2, 5, 11 und 15. Ferner die hiesige gesammte Garnison und Truppentheile des 2. Armeekorps aus Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw. Wann die Uebung stattfinden wird, steht noch nicht fest; es darf aber angenommen werden, daß dieselbe nach den Kaisermandaten wird abgehalten werden. Die Festungsübung wird, wie es heißt, der Kaiser selbst inspiziren.

Aus dem Gerichtssaal.

n Posen, 19. Febr. Der Sattlergeselle Valentin Marciniak sowie dessen Ehefrau Marie, geb. Turkiewicz von hier hatten sich in der heutigen Schöffengerichtssitzung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu verantworten. Vor einiger Zeit sollten nämlich beide ermittelt werden, wobei der Gerichtsvollzieher polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, da das Ehepaar sich weigerte, die Wohnung zu verlassen. Als schließlich Gewalt angewandt wurde, vergriß sich M. und seine Frau an den Beamten. Marciniak erhielt deshalb 3 Monate und seine Frau vier Wochen Gefängniß. — Ferner wurde der Arbeiter Michael Wielgozowski wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt — er hatte sich bei einer Arrestirung zur Wehr gesetzt — zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

n Posen, 20. Febr. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer war der Handelsmannssohn Benno Kronenthal aus Oberzisko wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit einer Fahrpollzeikontrabention angeklagt. Am 11. Oktober v. J. fuhr der Angeklagte mit einem zweispännigen Wagen in ziemlich starkem Trab durch die Stadt Oberzisko. Plötzlich sah er auf der Straße einen kleinen Knaben liegen, er zog die Zügel fest an, aber umsonst, ein Rad des Wagens ging über den Knaben hinweg. Der Ueberfahrene war der sechsjährige Albert Honkajewski. Derselbe hatte glücklicherweise nur eine ganz unbedeutende Verletzung am Rücken erlitten und war in einigen Tagen völlig geheilt. Mit Rücksicht hierauf wurde der Angeklagte nur zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt.

* Piffa i. P., 19. Febr. Am vergangenem Sonnabend, dem letzten Verhandlungstage der ersten diesjährigen Schwurgerichtssperiode, hatten sich die Arbeiter Swojaki'schen Eheleute aus Bojanowo wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Dieselben lebten mit den in demselben Hause wohnenden Lumpensammler Hyschen Eheleuten in stetem Anfeindungen. Dabei kam es auch öfter zu Thätlichkeiten. So auch am 1. Oktober v. J. Die beiden Frauen zankten sich wiederum, zufällig kam auch der Ehemann der Hys hinzu und nun schlugen beide auf die Frau Swojak ein. Dies erzählte letztere ihrem Abends heimkommenden Mann und jetzt drangen diese beiden mit Knütteln bewaffnet in die Hysische Stube ein, wo sie die alten, bereits im Bett liegenden Eheleute derart mißhandelten, daß die Frau Hys den erlittenen Verletzungen erlegen sein soll. Auf Grund der Verhandlungen hielten die Geschworenen den angeklagten Arbeiter Swojak für nicht schuldig und erfolgte seine Freisprechung. In Betreff der Ehefrau des Angeklagten verneinten die Geschworenen die Frage nach Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und wurde dieselbe nur wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon zwei Monate als durch die erlittene Unterjuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Beide Angeklagte befanden sich seit Anfang Oktober in Untersuchungshaft. — Der Amtsgerichtsrath Mochow hierzuland befehlt ein an der Reisener Chaussee gelegenes Willengrundstück. Derselbe war von Seiten der Polizei-Verwaltung wiederholt angefordert worden, für die Reinigung des Straßendamms und des Fußgängersteiges vor seinem Grundstück Sorge zu tragen. Hierzu hielt sich Amtsgerichtsrath Mochow jedoch nicht für verpflichtet und beantragte Aufhebung der betr. Verfügung beim Bezirksauschuß zu Posen, indem er anführte, daß die Chaussee Piffa-Reisener-Breslau schon seit ihrer Erbauung im Jahre 1845 von der Chausseeverwaltung unterhalten und gereinigt worden sei, wogegen die beklagte Polizeiverwaltung geltend machte, daß nach Paragraph 50 der Straßenordnung vom 12. Mai 1875 dem Kläger als Adjacenten die Reinigungspflicht obliege. Der

für Trauer und für Freude fand die Künstlerin ächte Herzens-töne, welche beim Publikum dankbaren Widerhall weckten. Fräul. Markwart hat durch ihr „Rädchen“ jetzt alle Herzen sich erobert.

Auch die übrigen Darsteller gaben am Montag ihr Bestes. Besonders war Herr Stein durchaus in seinem Element. Der Graf Wetter vom Strahl, das ist so eine Rolle, die seiner Individualität entspricht und er brachte sie zu schöner Wirkung. Auch Herr Bender war ein würdiger Theobald Friedeborn. Dagegen wußte Herr Kratt mit dem Rheingrafen von Stein nicht viel anzufangen. Fräul. Rosen war eine schöne Kunigunde von Turned und Fräul. Hohlfeldt eine würdige Gräfin vom Strahl. Ebenso wußten die Herren Steinegg (Graf v. d. Flühe) und Herzmann (Kaiser) ihre kleinen Rollen zu voller Wirkung zu bringen. Die Herren Voigt (Gottschalk) und Stahlberg (Wirth) waren ganz am Platze und fanden Beifall, wie sich gebührt.

Die Inszenirung des Stückes war wieder überaus schön und glänzend. Der Brand des Schlosses Turned z. B. war ein Meisterstück der Dekorationskunst, Herr Inspektor Hoffmann hat wieder einmal sich selbst übertroffen. L.

* Von den Berliner Theatern. Die seit Jahren fortgesetzten Vorstellungen des Publikums und der Presse, daß der Beginn der Theateraufführungen um sieben Uhr den jetzigen Berliner Verhältnissen nicht mehr entspreche und vielen Theaterbesuchern sehr un bequem sei, haben endlich zum Ziele geführt. Nachdem eine Anzahl kleinerer und größerer Theater den Anfang der Vorstellungen schon seit mehreren Jahren auf halb acht Uhr angelegt hatte, sind nun auch die vornehmsten Bühnen Berlins diesem Beispiele gefolgt: Sowohl die königlichen Theater wie das Deutsche Theater haben sich jetzt entschlossen, ihre Vorstellungen fortan um 7½ Uhr beginnen zu lassen.

Jetzt sind es von den Berliner Bühnen nur noch das Berliner Theater und das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, welche an dem Theateranfang um sieben Uhr hartnäckig festhalten. Beim Berliner Theater darf man die Einführung der gewünschten Aenderung von der im Herbst beginnenden neuen Direktion sicherlich erwarten, während dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater schon das eigene Interesse gebieten sollte, mit Rücksicht auf den weiten Weg, den man zum Besuche desselben zurückzulegen hat, den Theaterbeginn um eine halbe Stunde später als bisher anzulegen.

* Makart's Bichy-Porträt, das sich auf der Berliner Jubiläums-Ausstellung befand, liegt auf dem Grunde der Donau. Das Bild sollte von einem Pester Maler kopirt werden und wurde deshalb aus der auf der Ofener Seite gelegenen Wohnung des Grafen Ferdinand Bichy auf einem offenen Wagen nach dem Atelier des Malers transportirt. Als der Wagen auf der Mitte der Kettenbrücke angelangt war, wurde das lediglich auf einen Blindrahmen gespannte Bild vom Sturmwinde erfasst und über den Gehsteig hinab in die Donau geschleudert, deren hochgehende Wogen es davontrugen. Graf Bichy erstattete von dem Vorfall die Anzeige und veranlaßte die telegraphische Verständigung der Donau abwärts gelegenen Ortlichkeiten. — Für die Berguna des Bildes, welches 10 000 fl. gekostet hat, wurde ein angemessener Preis ausgesetzt, allein bis zur Stunde — so wird aus Pest gemeldet — ist es noch nicht gefunden worden und es scheint, als sollte das ausgezeichnete Kunstobjekt für immer verloren sein. Der Maler Kardos, dem das Bild zur Herstellung einer Kopie von der Familie Bichy übergeben worden war, hatte mit seinen Arbeiten wiederholt Unglück. Vor drei Jahren schon hatte er eine Kopie des Bildnisses hergestelt, doch kaum war dieselbe im Schlosse untergebracht, als das Schloß ein Raub der Flammen wurde. Der Maler fertigte dann wieder zwei Kopien an; der Dienstmann, der sie der Familie überbrachte, geriet auf der Straße in ein Gedränge und die Bilder wurden von einer Wagenschleife durchbohrt, jedoch der Maler neuerdings zwei Kopien herstellen mußte, die aber gleichfalls verloren gingen. Bei der vierten Bestellung ging nun auch das Original zu Grunde.

Bezirksauschuss entschied zu Gunsten der Polizeiverwaltung, indem er der Auffassung derselben beitrug. Auch der IV. Senat des Oberverwaltungsgerichts hielt die vom Kläger gegen die Vorentscheidung eingelegte Berufung für unbegründet, denn es sei bezüglich der Reinigung von Chaussees, welche zugleich städtische Straßen sind, zwischen der chausseemäßigen Reinigung, welche im Interesse der Chaussee-Unterhaltung geschehe, und der polizeimäßigen, wie sie durch den Verkehr auf der Straße und deren Eigenschaft als städtische Straße nötig sei, zu unterscheiden. Letztere sei die weitergehende Verpflichtung und umfasse daher, wo sie überhaupt in Frage komme, auch die chausseemäßige Reinigung. Diese liege der Gemeinde als Trägerin der Polizeilast ob, könne aber durch Ortsrecht auf die Besitzer der anliegenden Grundstücke übertragen werden. Ein solches Ortsrecht bestehe in Ussa und werde durch mehrfache seiner Zeit erlassene Polizeiverordnungen bezeugt. Ferner sei auch die Reifener Chaussee nach Anbau und Verkehr als eine städtische Straße anzusehen, auf welche das Ortsrecht Anwendung finden könne.

lokales.

Wosen, 20. Februar.

k. Posenener Saatenmarkt. Der Posenener Frühlings-Saatenmarkt wurde heute Vormittag von 9 Uhr ab im großen Lambertischen Saale abgehalten. Der Markt war von 51 Firmen, fast nur Saamen- und Produktenhändlern aus der Provinz Posen, ferner aus Breslau, Oels in Oberschlesien, Stettin, Berlin und Westpreußen besetzt. Die Landwirthe haben in diesem Frühjahr nur sehr wenig Sämereien abzugeben und waren darum in verschwindend geringer Zahl vertreten. Der Markt verlief in der üblichen Weise. Nach bestem Saatgut bestand gute Nachfrage und ist der Bedarf nicht ganz gedeckt worden, mittlere und unreife Saaten blieben sehr vernachlässigt. Der Markt begann um 9 Uhr Vormittags, ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich jedoch zwischen 10 und 11 Uhr. Nach Klee- und Grassamen aller Sorten war lebhaft Nachfrage und fanden zum Theil größere Umsätze statt. Auch für Lupine war bei mäßigem Angebot guter Begehr. Im Einzelnen ist über den Verlauf des Geschäftes zu berichten: Rothklee, inländisch, lebhaft begehrt, 60-72 M., Rothklee, amerikanisch, 53-58 M., Weißklee, seine Sorten bis 88 M., mittel gesucht, 60-75 M., Schwedenklee, gut gefragt, 70-80 M., Gelbklee, wenig Angebot, darum gesucht, 50-65 M., Wund- oder Tannenklee, gefragt, 55-68 M., Espargette, kleiner Umsatz, 18-20 M., Luzerne hoch im Preise, 65-80 M., Englische Raigras, 18-24 M., italienisches 23-38 M., Thymothee 22-32 M., Gerabella, gesucht, 14-16 M., Senf, gesucht, 16-18 M., Spörgel 10-15 M., Delrettig 14 M., Graue Sandwicken, sehr gesucht, 17,50-18,50 M., Lupinen, sehr gesucht, blaue 120-135 M., pro Tonne, gelbe 110 bis 125 M. Als Neuheiten waren am Markte die schwarze Sibitische Lupine, der Zentner Probefaat 30 M., und eine weiße Lupine, Bastardzüchtung zwischen Erbsen und Lupine, der Zentner Probefaat 30 M. Diese Bastardlupine erschien zum ersten Male auf dem hiesigen Saatenmarkt. Sie zeichnet sich durch einen geringen Gehalt an Alkaloiden aus, die Schoten reifen gleichzeitig und springen nicht auf, so daß bei der Ernte Samen nicht verloren geht. Beide Neheiten hatte die bekannte Firma Wilhelm Böhnert in Posen ausgestellt. In Kartoffeln war das Angebot ausreichend. Es zeigte sich wohl ein lebhaftes Interesse für diesen Artikel, jedoch blieb der Umsatz mäßig, da die Zeit zum Ankauf von Saatkartoffeln noch nicht gekommen ist. Von feineren Arten waren unter Anderen angeboten Professor Märker und Kühn, ferner Blaue Reifen, Original Daber, Gelbe Rose und Althene. Letztere drei Sorten waren besonders bevorzugt, die Preise bewegten sich von 5 M. bis 20 M. pro Ztr. Bekanntere Sorten waren mit 1,60-2 M. angeboten. Der Umsatz blieb mäßig. — Auch für Pferdezaun und Mais war wenig Nachfrage, da auch diese noch Zeit haben. Mais 9,50-11 M., Pferdezaun 7,50-9 M. — Gegen 1 Uhr Nachmittags war der Markt beendet. Der Besuch durch Käufer und Verkäufer dürfte dem vorjährigen annähernd gleichkommen.

v. Allgemeiner Männer-Gesangverein. Vor Kurzem wurde an dieser Stelle mitgeteilt, daß im Allgemeinen Männer-Gesangverein für diesen Winter als Festsingfest „ein Waldfest“ in Aussicht genommen worden ist, das in den Räumen des Lambertischen Establishments gefeiert werden soll. Zu diesem Feste haben nun, wie wir hören, mehrere Herren des Vereins Tanzgruppen gebildet, die von der Balletmeisterin Fräulein Junz und den Herren Tanzmeister Mikolajczak und Balletmeister Kläckerer eingeübt worden sind. Die eine Gruppe stellt Feen und Teufel, die andere Schmetter und Schmetterinnen dar; es treten dann Gesangsgruppen, Jäger und Bäuerinnen, Studenten, frische Waldleder tragend, eine Bauernhochzeit und ein Gesangverein auf. Aller Voraussicht nach wird also den Mitgliedern des Gesangvereins ein genussreicher Abend geboten werden. Die nicht an Gruppen beteiligten Festtheilnehmer erscheinen dem Charakter des Waldfestes entsprechend in Sommertracht oder, wenn es beliebt, im Sonntagsgewand; Charakterfiguren, die in den Rahmen eines Waldfestes passen, werden auch vorhanden sein; ev. Anmeldungen können bei Herrn Oberingenieur Klüber, Victoriastraße 16, von den Vereinsmitgliedern angebracht werden. Zu bemerken ist noch, daß hiesige Nichtmitglieder keinen Zutritt haben.

*** Philharmonischer Verein.** Wie unsere Leser aus der Annonce in der heutigen Nummer ersehen, steht den Mitgliedern des Philharmonischen Vereins und ebenso den von ihnen eingeführten Nichtmitgliedern am 6. März ein großer Kunstgenuss bevor. Es braucht nur der Name Eugen d'Alberts als Konzertgeber genannt zu werden, um dem musikalischen Feinschmecker eine Perspektive ihm bevorstehender Genüsse zu eröffnen. Aber auch Fräulein Strauß-Kurzweil, welche hier als Viedervängerin zum ersten Male auftritt, hat sich besonders in Süddeutschland eines feststehenden künstlerischen Renommées zu erfreuen. In Mannheim, wo sie kürzlich im Hegerischen Oratorium „Manasse“ eine Hauptpartie sang, war der künstlerische Erfolg von Fräulein Strauß ein ganz außerordentlicher. — Auf das höchst interessante Programm des Konzerts kommen wir noch zurück.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*** Berlin, 20. Febr.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Aufsatz über die Nachhaltigkeit der Goldbergwerke in dem südafrikanischen Staate Transvaal.

Wilhelmshaven, 20. Febr. Kaiser Wilhelm traf mit dem Prinzen Heinrich programmäßig um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Bahnhof ein, wo er von der Admiralität empfangen wurde. Hierauf begab der Kaiser sich zu Wagen mit dem Prinzen Heinrich durch die reich geflaggten Straßen, in welchen die Marinesoldaten Aufstellung genommen hatten, und ihn mit Hurrah begrüßten, nach dem Exerzierplatze zur Vereidigung der Rekruten. Das Wetter ist prachtvoll.

Der Kaiser hielt nach der Vereidigung der Marine-

rekruten an das gesammte im Exerzierplaz der Matrosen-Artillerie versammelte Maschinen- und Heizerpersonal etwa folgende Ansprache: Er nehme Veranlassung, dem gesammten Personal sein tiefstes Beileid auszusprechen über das Unglück, welches das Personal betroffen habe. Seine Augen beobachteten nicht nur, was über Deck, sondern auch was unter Deck geschehe. Er könne dem Maschinenpersonal, welches jetzt in den Vordergrund getreten, nur seine höchste Anerkennung aussprechen. Er habe daher befohlen, daß die in ihrem Berufe an Bord der „Brandenburg“ Verunglückten mit allen militärischen Ehrenbezeugungen bestattet werden. Wenn das Maschinenpersonal, welches anerkannt das vorzüglichste aller Nationen sei, fortfahre, diese Kaltblütigkeit und Pflichttreue an den Tag zu legen, würde es stets seiner Anerkennung und seines kaiserlichen Dankes gewiß sein.

Newyork, 20. Febr. Nach einer Meldung des „Newyork-Herald“ aus Montevideo hatten die Kommandanten der auswärtigen Kriegsschiffe in Rio de Janeiro den Admiral de Gama zu einer Konferenz eingeladen, in welcher sie von dem Admiral das Versprechen verlangten, die fremden Rauffahrtschiffe in der Bai von Rio nicht zu belästigen. Der Admiral will seine Zustimmung nur dann geben, wenn die Aufständischen als kriegführende Partei anerkannt würden. Die Befehlshaber erklärten, sie würden ihre Regierungen um Rath fragen.

Berlin, 20. Febr. [Telegr. Spezial-Ber. d. „Pos. Ztg.“] **Abgeordnetenhans:** Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend das Staatsmonopol an Gewinnung von Kalz- und Magnesiaerzen. Minister Frhr. v. Berlepsch hob hervor, die Tendenz der Vorlage sei rein volkswirtschaftlich und nicht fiskalisch. Es gelte, vorhandene Bodenschätze gegen eine Gefahr zu schützen und für die Landwirtschaft nutzbar zu machen. Abg. Gothein (Freis. Vereinig.) wendet sich gegen den Entwurf. Die staatliche Verwaltung gebe gar keine Gewähr gegen etwaiges Erlausen von Schächten. Passire so etwas unter der Verwaltung eines Privatdirektors, so verliere dieser alle Reputation, während ein staatlicher Direktor höchstens verfezt werde. Man solle nicht dem Staat wiederum ein Monopol geben, wie bei den Eisenbahnen, womit man schlechte Erfahrungen gemacht habe. Besser sei es, den Entwurf nicht in der Kommission zu begraben, sondern gleich im Plenum abzulehnen. Abg. Frhr. v. Eynatten (Centr.) ist mit dem Prinzip des Entwurfs einverstanden. Sollte sich indeß in der Kommission herausstellen, daß die Nachtheile überwiegen, so solle man nur eine Resolution annehmen, wonach dem Ausbeutungssystem gesteuert und der Export der Kalzsalze beschränkt werde. Abg. Brandenburg (Centr.) sprach vom Rechtsstandpunkt aus gegen die Vorlage, die viel mehr fiskalische Begehrlichkeit zeige, als uneigennütziges Bestreben anderen zu helfen. Er könne sich mit dem Gesetz nur dann befreunden, wenn für Hannover keine Konfiskation sondern Expropriation festgesetzt werde. Abg. von Kölichen (kons.) trat für den Entwurf ein. Abg. Schulz-Bochum (natl.) erblickte in dem Entwurf einen Einbruch in die allgemeine Bergbaufreiheit. Die bestehenden Gesetze gäben der Bergpolizei schon ausreichende Befugnisse. Auch widerspreche es allen Erfahrungen, daß ein Monopol die Preise verringere. Er könne sich nur mit einem Monopol unter Anschluß jeder Privatkonkurrenz befreunden. Abg. Fimwalle (Centr.) ist für den Entwurf. Minister v. Berlepsch betonte, hier handle es sich nicht um einen Eingriff in das Privateigentum. Abg. Langerhans (freis.) hält den Entwurf für eine Schädigung aller landwirtschaftlichen Betriebe. Des Weiteren hob der Abg. Langerhans hervor, daß dieser Vortheil durch nichts gerechtfertigt sei. Gerade die Landwirtschaft sollte auf die Erschließung neuer Kalzsalz-lager durch die Privatindustrie bedacht sein. Nachdem noch die Abg. v. Puttkamer-Dhlau (kons.), Engels (frk.), v. Schalscha (Centr.) für und die Abg. Wallbrecht, Schmieding, Jerusalem (Centr.) gegen den Entwurf gesprochen haben, wurde die Debatte geschlossen. Der Entwurf wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Mittwoch: Anträge betr. Staffeltarife.

Berlin, 20. Febr. [Telegr. Spezial-Ber. d. „Pos. Ztg.“] **Reichstag:** Fortsetzung der Berathung des Kolonialgesetzes für Kamerun. Abg. Dr. Lieber (Str.) verurtheilte das Vorgehen gegen die Dahomeyweiber und den Sklavenhandel einer deutschen Firma. Die Handlungsweise des Kanzlers Leist könne der deutschen Kolonialpolitik keine Sympathie erwerben. Redner polemisierte gegen die Sozialdemokraten, welche das Centrum angegriffen hätten, weil es am Sonnabend gegen den Antrag Schni auf Verbot des Sklavenhaltens gestimmt habe. Durch das Strafgesetzbuch sei den Reichsangehörigen das Sklavenhalten verboten. Den Eingeborenen könne nicht mit einem Schlage die Haltung von Sklaven verboten werden, auch Kardinal Lavignerie habe sich dafür ausgesprochen. Abg. Schall (deutschkons.) trat für starken Schutz der Missionen ein, deren Erfolge groß seien. Direktor im Kolonialamt Kayser schließt sich den Ausführungen des Abg. Lieber an, daß die Sklaverei nicht plötzlich aufgehoben werden könne. Die Kolonialverwaltung gehe in der Sklavenfrage Hand in Hand mit den anderen Mächten. Ueber den Fall Leist sei eine Untersuchung angeordnet. Redner verurtheilt das Verhalten der Firma Woelber und Brohm, deren Rechtfertigungsgründe er nicht gelten lassen will. Abg. Graf Arnim-Muskau (Reichsp.) wandte sich gegen den Reichskanzler, der durch seine Vertheidigung des Kanzlers Leist die Kritik herausfordere. Reichskanzler Graf Caprivi wiederholte, daß man keine Kritik üben könne, bevor man nicht einen eingehenden Bericht habe. Abg.

Bech (Freis. Volksp.) brachte wieder den Fall Volkammer zur Sprache und wiederholte die Behauptung, daß Volkammers Tod die Schuld der Regierung sei. Abg. Bebel (Soz.) antwortete den Abgg. Lieber und Schall und behauptete, daß kein Grund vorhanden, sich mit der Missions-thätigkeit zu brüsten. Das Christenthum habe nie das Bestreben gehabt die Sklaverei abzuschaffen. Abg. Freidiger Schall (kons.) hob demgegenüber die Thätigkeit der Missionen hervor und bekämpfte die Ansicht Bebel's über das Christenthum. Abg. Dr. Lieber warf dem Abg. Bebel Unkenntniß der Ideale des Christenthums vor. Der Etat für Kamerun und Togo wurde darauf bewilligt. Beim Etat für Südwestafrika tabelte Abg. Hammacher (natl.) das Vorgehen des Majors v. François gegen Hendrik Witboi. Major François sei nicht der richtige Mann an jener Stelle. Abg. Bebel erklärte, nicht an die Erfolge in Südwestafrika zu glauben. Abg. Graf Arnim-Muskau (Reichsp.) tabelte, daß man nicht früher mit Witboi Frieden geschlossen habe. Direktor Kayser vertheidigte den Major François. Nach der Bewilligung des Stats vertagte sich das Haus dann auf Mittwoch. Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge.

Hamburg, 20. Febr. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichen in ihrer Abendausgabe zum deutsch-russischen Handelsvertrag einen Artikel, der zweifellos — Friedrichsrüher Ursprungs ist. Der Artikel ist namentlich deshalb wichtig, weil in demselben eine Aenderung des Wortlautes des mit Rußland vereinbarten Vertrages angerathen wird. Dem Reichstage wird damit die Möglichkeit nachgewiesen, den Vertrag wegen ungenauer Formulirung der übernommenen Verpflichtungen zu beanstanden. Der Artikel bezieht sich auf die Unklarheiten, die bezüglich der in Rußland geltenden Frachtsätze in dem Vertrage enthalten sind.

Bromberg, 20. Februar. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] In der heutigen von der hiesigen Handelskammer einberufenen Versammlung wurde eine Resolution für den deutsch-russischen Handelsvertrag einstimmig angenommen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprecheinstell der „Pos. Ztg.“
Berlin, 20. Februar, Abends.

Die Budgetkommission des Reichstages kürzte auf Antrag des Abg. Richter beim Titel „Viktualienverpflegung“ den Etat um 2 000 000 Mark mit Rücksicht auf die gegenwärtigen niedrigen Lebensmittelpreise. Bei Beginn der Berathung des Militär-Extraordinariums erklärten die Redner des Centrum und der Konservativen, daß sie thunlichst allerersten Raten für geforderte Neubauten mit Rücksicht auf die Finanzlage ablehnen würden.

Zur Berathung der Staffeltarifrage soll nach der „Natlib. Kor.“ der Landeseisenbahnrath einberufen werden.

Nach der „Börseztg.“ ist ein Branntweinsteuerprojekt in Ausarbeitung begriffen, welches die Kontingentsmenge von 2 auf 1 $\frac{1}{2}$ Millionen herabsetzt. Es sollen hiervon nur die größeren Betriebe getroffen werden. Die Brennereien in Süddeutschland werden von der Aenderung völlig befreit bleiben. Die Maischraumsteuer soll durch eine Erhöhung der Verbrauchsabgabe ersetzt werden.

Die Steuerkommission nahm einen Antrag an, wonach ausländische Werthpapiere sechs Monate nach dem Inkrafttreten der Stempelsteuer noch zu den alten Stempelsätzen abgestempelt werden können.

Die „Kreuzztg.“ bezeichnet es als eine vollständig unbegründete Kombination, daß eine Reform in der Mobilmachung des Gardekörps beabsichtigt sei.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Anlässlich der in Frankreich bevorstehenden Erhöhung der Getreidezölle richtete die russische Regierung eine Note nach Paris, in der ausgeführt wird, daß Rußland sich kein Recht vindiciren wolle, sich in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates einzumischen, es auch anerkennen müsse, daß Frankreich loyal verfare, da die Zollerhöhungen alle Staaten treffen solle, und nicht gegen einen einzelnen Staat gerichtet sei. Gleichwohl müsse Rußland auch seine Interessen wahrnehmen und theile der französischen Regierung mit, daß falls man mit dieser Erhöhung eine Störung für den russischen Getreideexport hervorzurufen beabsichtige, Rußland von seinem Rechte, den Handelsvertrag zu kündigen, Gebrauch machen würde. Die französische Regierung antwortete, sie müsse der allgemeinen, auf Erhöhung der Getreidezölle gerichteten Stimmung des Landes Rechnung tragen.

Der bei der Katastrophe auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ verletzte Maschinist Stefani ist heute Morgen seinen Verletzungen erlegen.

Der Hamburger Passagierdampfer „Auguste Victoria“ ist heute Morgen um 8 Uhr wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

Paris, 20. Febr. Heute 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags wurde im Hotel „Esperance“, Rue Faubourg St. Martin wieder eine Bombe, ähnlich derjenigen in der Rue St. Jacques gelegten, aufgefunden. Die Polizei muthmaßt gleiche Thäter in den beiden Hotels, in welchen gewöhnlich Arbeiter verkehren.



Am 18. d. M. starb

Herr August Kube,

welcher seit fast 34 Jahren, zuerst als Böttchermeister, später als Fabrikinspektor bei mir thätig war. 2302

Herr Kube hat sich während dieser langen Jahre stets durch Anhänglichkeit an mein Haus, durch Fleiss und treue Pflichterfüllung ausgezeichnet.

Ich werde sein Angedenken immer in Ehren halten.

Hartwig Kantorowicz.

Jettka Finkenstein,

Grossh. Hess. Kammersängerin,
Populärer Liederabend

im Lambertschen Saal 2287

Dienstag, den 27. Februar, Abends 7 1/2 Uhr.
Billete à 2 u. 1 M. bei Ed. Bote & G. Bock.

Philharmonischer Verein.

Lamberts Saal.

Dienstag, den 6. März cr., 7 1/2:

Concert

Hr. Eugen d'Albert — Fr. Clara Strauss-Kurzweily

Pianist. Concertsängerin.

Sitzplätze à 1,75 M. bei Ed. Bote & G. Bock erhältlich. 2301

Es ist den p. t. Vereinsmitgliedern für dieses Concert ausnahmsweise gestattet, auch Nichtmitglieder zum Billetpreise von 1,75 M. einzuführen.

Der Vorstand.

Zum Druck von
Manuskripten aller Art



empfehlen sich die
Hofbuchdr. W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanne Heymann mit Major Friedrich von Gole in Chemnitz. Fräulein Amalie Dauber in Bochum mit Apotheker Emil Asbeck in Gebelberg. Fräulein Gertrud Thamm mit Apotheker Max Otto in Berlin.

Verheiratet: Baumeister Otto Schurich jr. mit Fräulein Martha Reyer und Baumeister Georg Schurich mit Fräulein Marie Reyer in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Finanzrath Dr. Mehr in Leipzig. Dr. Welsch in Berlin. Amtsrichter Haple in Koppeln a. Schlet.

Eine Tochter: Oberbürgermeister am Ende in Rudolstadt. Rittergutsbesitzer Rob. Madenthun in Rittergut Brodan. Apotheker D. Thiele in Eberbach. Dr. med. Max Reichert in Hannover. Paul Thudum in Berlin. Dr. Gooßens in M.-Glabach.

Gestorben: Oberbaurath a. D. Joseph Ritter von Tenzinger in München. Geh. Regierungsrath Alfred Sternfeld in Guben. Rentier F. W. Schmidt in Berlin. Rentier Julius Franke in Meran. Frau Louise von Lindquist geborene Frein von Baineow in Putbus. Frau Dr. Hanna Heiberhain geborene Gemmel in Königsberg. Frau Gutsbesitzer Amalie Ahnubdt geb. Max in Berlin. Frau Auguste Kranenberg geborene Grubius in Friedrichshagen. Fr. Minna Speut in Spandau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 21. Febr. cr., zum vierten u. letzten Male: **Gringoire, Sannelle.** 2312
Donnerstag, Benefiz für Herrn Kapellm. Großmann Siegfried. Bonz hoben Gültigkeit.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 21. d. M.:

Großes

Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Meiberschl. Inf.-Regts. Nr. 47. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. 2306

E. P. Schmidt,

Stabskapellmeister.

Berein der Schlesier.

Sonabend, 24. d., 8 Uhr Abds.

Familienabend

im Vereinslocal, Rest. Kuhnke.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr. 2300

in der Aula des Kgl. Realgymn.

Herr Oberlehrer Dr. Thiem:

„Ueber Wetterprognosen“.

Eintrittskarten zu 30 Pf. in der Meiberschl. Buchhandlung.

Von heute ab eröffne ich wieder

Große Spiegel-Gisbahn

Schwalbstraße rechts!

2324 Eismeister Szyozynski.

Chicago Weltausstellung.

Vorlesung

zum Besten der

Diakonissen-Kranken-Anstalt

in Posen

Donnerstag,

den 22. Februar 1894,

Abends 6 Uhr,

im Saale des Diakonissenhauses,

Herr Gymnasial-Direktor

Leuchtenberger:

„Ueber die Geschichte, den

Gehalt und die heutige

Geltung unseres Volks-

liedes.“ 2181

Billets à 1 Mk. sind in den

Buchhandlungen der Herren Bote

& Bock und Rehsfeld, sowie

Abends am Eingang des

Saales zu haben.

Kranken- u. Begräbniskasse

des Verbandes

deutscher

Handlungs-

gehilfen.

Mittwoch, den 21. Februar,

Abends 9 Uhr,

im Café Tivoli, I. Stod.

Hauptversammlung.

1) Wahl der Beamten für 1894.

2) Verschiedene Mittheilungen.

Zahlreiche Theilnahme ist

bringend notwendig. 2313

Der Verwalter.

Gänzlicher Ausverkauf

zu sehr billigen Preisen der

Restbestände aus meiner Konkurrenz-

masse wirklich alter **Ungar-**

weine und feinste alte **Cognacs,**

Aracs, Madeira, Portwein,

alter Meth u. Thee.

Um den Ausverkauf schneller

zu beendigen gebe ich bei Ab-

nahme von 10 Flaschen 10 Proz.

Rabatt. 2288

S. Sobeski,

Wilhelmplatz Nr. 17 neben der

Königl. Kommandantur.

Grosse Lotterie.

Ziehung am 8., 9., 10. März

1894 zu Weimingen.

5000 Gewinne

darunter Haupttreffer im

Werthe von **50,000 Mark**

u. f. w., u. f. w. **Loose**

à 1 Mark, 11 Loose für 10 M.,

28 Loose für 25 Mark (Porto

und Liste 20 Pf. extra) sind

zu beziehen von der Verwaltung

der Lotterie für die

Kinderheilstätte zu Salzungen

in Weimingen. 523

In Posen zu haben bei

Lindau & Winterfeld,

Wilhelmplatz 3, **S. Licht-**

stein, Herlmerstr. 2,
M. Bendir, Wasserstr. 7,
S. Seyner, Bronnerstr. 92,
I. Etage, Bernhard Lipp-

mann, Alter Markt 61.

Für nur 6 Mk. verl. p. Nach.

e. hoch. ausgestatt. Konzert-Zughar-

monika, e. wahres Pract.-Instrum.

(früh. Preis M. 6,50), 10 Tasten,

2 Kegler, 2 Bässe, Doppelbalg m.

Beckelag u. Zubehörl., 2 körtig, off.

Nickelklaviatur, m. neuest. Schüle z.

Selbsterlern., f. gedieg. Arb., herrl.

Tonfülle. Instr. Preis kat. 20 Pf.

Zahlr. Anerkenn. Schreiben. Ver-

paß. grat. Versandt d. Wilh. Tröller,

Accordeonfabr., Werdohl, (Westf.)

„Frauenschuß“, Posen, Petriplatz Nr. 3 II.

unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende

Kunst- und Gewerbeschule.

Eröffnung des Sommersemesters Anfang April.

Lehrfächer: Handarbeit, Freihandzeichnen, Schneidern, Wäschezu-

schnitten, Ruß, Nähmaschine. Kurse halbjährlich und

monatlich, Unterricht Vormittags.

Abth. **Handelschule** für Frauen und Töchter gebildeter Stände.

Lehrfächer: Kaufm. Korrespondenz, kaufm. Rechnen, einfache

und doppelte Buchführung, Kontor-Arbeiten, Handelslehre,

Rechtswissenschaft, Schreibweise. 2307

Abth. **Mädchen-Fortbildungsschule.** Unterricht Nachmittags in

3 Klassen. Dauer eines Kurses 6 Monate.

In Klasse I. Handarbeit. } Freihandzeichnen,

„ „ II. Schneidern, Ruß. } Briefschreiben,

„ „ III. Wäschezeichnen, Glanzplatten. } Buchführung,

„ „ Nähmaschine. } 16689

Ihr Kinder,

bittet Euere Mama, daß sie Euch mit Thierad's

hygienischer Fettseife Nr. 690 (Preis pr. Stück

nur 25 Bfg.) wäscht. Thierad's hygienische Fettseife

Nr. 690 ist wegen ihrer Milde als Kinderseife

besonders empfehlenswerth und sollte jede Mutter mit

dieser billigsten aller fein parfümirten Fettseifen

einen Versuch machen. Niederlagen von Thierad's

hygienischer Fettseife Nr. 690 in allen besseren

Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Colonialwaaren-

Geschäften. 16689

Mit dem Ausstoß unseres ganz vorzüglichen,

„nach Dortmunder Art gedrahten Bieres“, haben wir be-

kommen. 1947

Spezial-Ausschank

im Central-Restaurant,

4. Breslauerstr. 4.

Protoschiner Dampf-Bierbrauerei

Hepner & Katzenellenbogen.

Unsere Niederlage Posen, Victoriastr. 12, führt

außer obigem Dortmunder noch unser Lagerbier und echt

Kulmbacher Ritzl-Bier in Gebinden und Flaschen.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „... = Kaffee“, mit

verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend

Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als

Cichorien. 2284

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende

Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher

nur Cichorien und zwar „**Aufer-Cichorien**“. Derselbe

ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln

hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie

250 gr Büchsen.

Dommerich & Co., in Magdeburg-Buckau,

Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert

in guter Ausführung die 16724

Protoschiner Maschinenfabrik, Protoschin.

Vom 1. Oktober cr. in Wilhelmplatz 3, I. Etage,

eine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, einem Salon und Zubehör, zu ver-

mieten. 1977

Chicago Weltausstellung.

Madieschen, Kopfsalat,

Endiviensalat, Blumenkohl,

Gurken, Neue Kartoffeln,

Frische Trüffel, Birchhühner,

Schneehühner, Rennthier-Rücken,

Putentrümpfe u. a. m.

empfehlen 2325

H. Laskowski,

Spezial-Geschäft für Diner-Artikel,

Posen, St. Martin 33.

311 **echte, geklempte**

Briefmarken teine Bri-

vatmarken

wor 222 nur überseitsche, z. V. Cap,

Editt. Columb. B. St. Caput. 191.

Ind. austral. u. Um. aen. Br.

H. Wiering, Hamburg.

Große frische Eier.

Suche 6-8 Hundert jede Woche.

Zahle 1 M. per Mandel auch

den ganzen Sommer frei Berlin,

Alexander-Ufer 5, **Siche.** 2280

Braun's reiner Spitzwegerichsaft.

ein alterprobes und bewährtes Haus-

und Linderungsmittel bei

Susten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,

angenehm zu nehmen,

vorzüglich wirksam, per Glas

60 Bfg. und 1 M. Zu haben:

Apotheker Beschnitzer und in der

Roth'sen Apotheke 14033

ndb by

unter Aufsicht Sr. Ehrwürden

des Hrn. Rabb. Dr. Bäck, Wiffa i. P.

offertren

H. Ober-Ungarweine,

herb, mild u. süß,

Muscattweine,

Meth, Ingwer-, Bitter-, Bome-

rauzen-, Kümmel- u. Vanillen-

Liqueure, sowie Essigsprit u.

Spiritus.

Gebrüder Wolff,

Weinhandlung u.liqueurfabrik,

1687 Wiffa i. P.

Tafelbutter,

Feinste Süßrahmtafelbutter,

feinste Weichbutter vers. tägl.

frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto

zu M. 9,80 u. 10,40 franco Post-

nachnahme. **L. G. Manne jr.,**

Ulm a. Donau, Firma gegr.

1858. 2095

John Blöss, Danzig,

versendet **Prima Riesen-Neun-**

augen à Schock 10 Mt. 50 Pf.,

Mittel dto. 6 Mt. mit Faß ab

hier. Aufträge werden reell und

prompt ausgeführt. 1820

Die Stinsen der Dr. Heinrich-

Jda Fraenkel, geb. Jaffe'schen

Stiftung sind am 15. April d. J.

an je ein bedürftiges Mitglied

der beiden Familien des Herrn

Dr. Heinrich Fraenkel und der

Frau Dr. Jda Fraenkel zu ver-

theilen. Bewerber wollen sich

unter Beifügung des Nachweises

der Verwandtschaft und der Be-

dürftigkeit bis zum 31. März d. J.

Locales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

W. Auszug aus der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Denkschrift für das Jahr 1893 über die deutschen Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen:

III.

Meliorationen.

Nachdem in den Jahren 1891 und 1892 die Drainagen, die sich auf den Ansiedelungsgütern als erforderlich herausgestellt hatten, nachgeholt worden sind, bewegt sich seither diese Meliorationsfähigkeit in möglichen Grenzen. Drainirt wurden auf Kosten der Ansiedelungs-Kommission im Betriebsjahre 1761 ha auf 12 einzelnen Gütern zu einem anschlagsmäßigen Kostenaufwande von 294 000 Mark, also 1 ha zu 168 Mark. Damit erstrecken sich die seither von der technischen Abtheilung der Ansiedelungskommission zur Ausführung gebrachten Drainage-Anlagen auf 21 058 ha in 90 einzelnen Belegenheiten zu einem Kostenaufwande von rund 3 633 500 Mark. Den Drainagen gegenüber treten jetzt Wiesenmelioration und Moorplanturen mehr in den Vordergrund. Bei den Wiesenmeliorationen werden grundsätzlich alle irgendwie komplizirten Anlagen vermieden, weil solche wenig Aussicht haben, in den Händen der Ansiedler richtig behandelt zu werden. Im Berichtsjahre sind 3 solcher Anlagen auf den Gütern Brachlin, Gluchowo und Kojowo zum anschlagsmäßigen Kostenpreise von 10 000 Mark auf einer Fläche von rund 70 ha ausgeführt. Eine besondere Förderung haben die Moorplanturen erfahren. Da die im Vorjahre auf den zu den Gütern Ossowo, Biechowo und Stomil gehörigen zusammenhängenden Moorflächen ausgeführten, 17 ha großen Probekulturen eine Verzinzung des Grund- und Baukapitals von etwa 18 Prozent ergeben haben, soll in diesem Jahre die ganze, rund 110 ha große Moorfläche in Dämme gelegt und überbaut werden; die Kosten sind auf 68 000 Mark veranschlagt. Außerdem sind Moorplanturen in Aussicht genommen in Dt. Wilke für 100 ha, in Krowo für 10 ha, in Rynsk für 40 ha und in Lednagora für 10 ha, nachdem kleine Probekulturen auf diesen Flächen angelegt sind, die günstige Ergebnisse erhoffen lassen. Die große genossenschaftliche Melioration des Zankabrunches in Rynsk, bei der die Ansiedelungs-Kommission mit 703 ha interessiert ist, ist noch nicht so weit gefördert, daß ein abschließendes Urtheil möglich wäre. Sicher ist jetzt nur so viel, daß etwa 80 ha viel versprechender Wiesen in Rynsk gewonnen sind und daß eine sehr bedeutende Torferhebung auf mindestens 100 ha, die fast ganz unter Wasser standen, erschlossen ist. Im Ganzen sind bisher durch die Ansiedelungskommission folgende Baumaterialien bereit gestellt: I. In eigenen Betrieben gefertigte Ziegelsteine und Drainröhren rund 57 000 000 Stück mit einem Verkaufserlöse von rund 1 200 000 M. II. Auf Ansiedelungsgütern erworbene Feldsteine 41 000 cbm im Werthe von rund 90 000 M. III. Durch Ankauf beschaffte rund 7 700 000 Stück Ziegel von rund 234 000 M. und 7050 cbm Feldsteine zum Werbungslostenpreise von 41 490 M. IV. In der Schneidemühle zu Przechborow gefertigte Schnittwaaren: 6528 cbm Rothholz und Bretter im Werthe von rund 185 000 M.

Hochbauten.

Die Hochbautätigkeit der Ansiedelungskommission erstreckte sich im verfloffenen Jahre vorwiegend auf Bauten für Gemeinde-, Schul- und Kirchenzwecke, während Gehöftbauten, die zum Verkauf oder zur Verpachtung an Ansiedler bestimmt waren, in einer gegen früher wesentlich beschränkten Anzahl zur Ausführung gekommen sind. Der im August 1892 begonnene Kirchbau in Berniki ist im Oktober 1893 fertig gestellt worden. Die Ausführungskosten der mit 450 Sitzplätzen versehenen Kirche stellen sich einschließlich der inneren Einrichtung, aber ohne die noch anzuschaffende Orgel, auf 37 678 M. Ebenort ist ein Pfarrhaus mit Konfirmandenzimmer und den erforderlichen Nebengebäuden neu erbaut. Die Kosten betragen für das Pfarrhaus allein 21 974 M., für die Nebenanlagen 6004 M., zusammen also 27 978 M. Ferner wurde im Mai 1893 mit dem Bau der Kirche in Deutsch-Wilke begonnen. Das Gebäude ist unter Dach gebracht und wird im Sommer 1894 fertig ausgebaut werden. Diese Kirche soll 400 Sitzplätze erhalten. Die Kostensumme des revidirten Anschlags beläuft sich auf 41 000 M., wird aber voraussichtlich nicht aufgebracht werden. Das Projekt für das in Deutsch-Wilke erforderliche Pfarrhaus, welches durch Umbau und Ausbau des alten Gutshauses hergestellt werden soll, wird unter Benehmen mit dem Konfitorium in Posen zur Zeit bearbeitet. Ver-

häufer mit etwa 100 Sitzplätzen sind in Konary und Kaiserkaue erbaut, ersteres ist vollendet, letzteres im Rohbau unter Dach gebracht. Die Kosten einer, nach neuen Normallen ausgeführten einklassigen Schulgebäudeanlage für 80 Kinder betragen nach dem in Sturki ausgeführten Beispiele: 1. Schulhaus 9 600 M., 2. Wirtschaftsgebäude 2 335,94 M., 3. Abort 570,96 M., 4. Brunnen 279,78 M., 5. Umwahrung 749,70 M., 6. Turngeräthe, Subellen und sonstige Einrichtungsgegenstände (ohne die Lehrmittel) 502,90 M., zusammen 14 039,28 M. Durchschnittlich sind jedoch 15 000 M. hierfür in den Anschlag zu bringen, da der Bau in Sturki zu den billigeren Ausführungen gehört. Es sind im Berichtsjahre auf 12 Ansiedelungsgütern solche Schulen theils fertig gestellt, theils im Rohbau unter Dach gebracht, und zwar in Biechowo, Ossowo, Sombichau, Sturki, Zurawiniec, Lednagora, Cerekwie, Wdzydzewice, Gluchowo, Brichsch, Murke und Orzechowo. In Komorowo ist außerdem ein Umbau der im Gutshause schon früher eingerichteten Schule vorgenommen, um für den durch die Befestigung von Walschewo bestehenden Zuwachs Raum zu schaffen. Ferner sind in Falkenau und Konary Schulen nach den früheren Normallen ausgeführt, im letzteren Ort im Zusammenhang mit dem Bethausbau. Armenhäuser sind in Lednagora und Wilhelmshaus, Kreszes Breschen, neu erbaut. Ansiedlerbauten sind mit Ausnahme von 6 Krugwirthschaften, welche in Neuzedlit, Brachlin, Deutsch-Wilke, Cerekwie, Sturki und Brichsch eingerichtet sind, nur noch auf den Gütern Konikau, Lawau, Wyzanow, Wdzydzewice, Gulbien, Deutsch-Wilke, Murke, Kojowo, Sablonowo und Rynsk neu erbaut worden, und zwar sind, da es sich in Deutsch-Wilke und Rynsk nur um Einzelwohnhäuser für Handwerkerstellen und zur provisorischen Unterbringung von Ansiedlern, und in Kojowo und Gulbien um Wohnhäuser, die noch zunächst im Grobbleib gebraucht werden, endlich in Sablonowo um Erlaz für abgebrannte Bachbauten handelte, im Ganzen nur 21 vollständige Gehöfte für Ansiedler hergestellt worden. Jedes derselben besteht aus einem Wohnhause mit 2 Stuben, Kammer und Küche massiv unter Ziegeldach, einem Stall für etwa 16 Stück Großvieh, massiv unter Ziegeldach und einer Scheune von 600 cbm Fassraum, von Bretterwerk unter Pappdach. Die innere Einrichtung von Wohnhaus und Stall ist nicht mitgerichtet, damit diese der Ansiedler nach eigenem Wunsche herrichten kann. Die hierdurch gegenüber dem vollständigen inneren Ausbau nicht unerheblich verringerten Baukosten für ein solches Gehöft belaufen sich einschließlich des Werthes eines offenen Kohlenofens auf durchschnittlich 5200 M. d. i., da die Gebäude für Stellen von 15 bis 20 ha Größe mit durchschnittlich 18 000 M. Bodenwerth verwendet sind, nur etwa 27 Prozent des Bodenwerthes.

W. Der Dampfkessel-Überwachungs-Verein für die Provinz Posen hielt heute Vormittag im Lambertischen Lokale seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Hoffmeyer-Blomik, eröffnete gegen 11^{1/2} Uhr die Versammlung und gedachte in warmen Worten des verstorbenen Mittelalters Freiherrn v. Massenbach-Pinne. Hierauf verlas der Vorsitzende den Jahresbericht, dem Folgendes zu entnehmen ist: Das Geschäftsjahr 1893 schloß mit einem Bestande von 1286 Kesseln, 54 Kessel mehr als im Vorjahre; inzwischen ist durch Hinzutritt neuer Mitglieder die Anzahl der von dem Verein zu überwachenden Kessel bereits auf 1312 gestiegen. Unfälle an den Vereinskesseln und den unter Vereinskontrolle stehenden Dampffässern waren im Vorjahre nicht zu beklagen. Da mit dem 1. April d. J. die Reorganisation der preussischen Fabrikinspektion auch in unserer Provinz zur Durchführung gelangt, daher mit diesem Tage die staatliche Revision der Dampfkessel und Dampffässer den Gewerbeinspektoren übertragen wird, und nach den Erfahrungen in anderen Provinzen eine bedeutende Zunahme des Vereinskessels zu erwarten steht, so hat der Vorstand sich veranlaßt gesehen, Herrn Ingenieur Dienemann für den Revisionsdienst vom 1. Januar d. J. ab zu engagiren. Die Kassengeschäfte des Vereins wurden wie bisher durch die Chemische Fabrik-Mittelgesellschaft Moritz Wilsch u. Co. in Posen verwalte. Hierauf wurde zur theilweisen Neuausstattung des Vorstandes geschritten. Die ausstehenden Mitglieder Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki-Dobrowo und Jacob-Trzcionka wurden wiedergewählt, und an Stelle der Herren Defononierath Körte und G. Ungner die Herren Lorenz und Scholz neu gewählt. Der Kassenericht war von dem heute nicht anwesenden Herrn Hejner geprüft und richtig befunden worden, worauf die Versammlung Decharge ertheilte. Der Rechnungsausschluß pro 1893 weist an Einnahmen, einschließlich eines Kassenschatzes von 7138,78 M. aus dem Vorjahre, insgesammt 47 366,49 M. auf, die Ausgaben belaufen sich auf zusammen 38 730,22 M., darunter 20 304 M. Ge-

hälter, 7770 M. Reisekosten für Kesselrevisionen, 2500 M. Bureauarbeiten, Miete u. s. w., 2008,20 M. Porto, Depeschen, Drucksachen u. c.; es verbleibt ein Bestand von 8636,26 M. Zu dem Voranschlag für 1894 sind die Einnahmen mit 38 630 M., die Ausgaben mit 37 905 M. festgelegt. Rechnungsabschluss und Voranschlag werden debattelos genehmigt. Hierauf erstattete Herr Obergeringieur Benemann-Posen seinen Bericht. Der Verein zählte im Vorjahre 610 Mitglieder und, wie schon erwähnt, 1286 Kessel; an letzteren wurden in 1893 im Ganzen 2971 Revisionen vorgenommen und zwar 1978 äußere Revisionen, 673 innere Revisionen, 320 Druckproben; sodas im Durchschnitt jeder Kessel 2,31 Revisionen erhalten hat. Herr Benemann führte weiter aus, daß die neueren gesetzlichen Bestimmungen insofern von einschneidender Bedeutung seien, als von jetzt ab eine polizeiliche Erlaubniß zur Fabrikation einer neuen Dampfkesselanlage nicht mehr nachzusuchen sei, sobald der Dampfkessel-Überwachungsverein die Anlage in Ordnung gefunden habe; der Verein könne die Erlaubniß zum Betrieb selbständig ertheilen. Es empfehle sich außerdem, Konzessionsgesuche um Dampfkesselanlagen nicht mehr direkt bei den Behörden einzureichen, sondern die nötigen Schritte dem Verein zu überlassen, bei dem solche Angelegenheiten prompte Erledigung finden. Redner ist der Ueberzeugung, daß der Verein schließlich alle Kessel zur Ueberwachung bekommen werde, besonders da die Gewerbeinspektoren, die vom 1. April d. J. ab alle nicht dem Verein angehörenden Kessel zu revidiren haben, in ihren Berichten hervorheben, daß die Kesselrevisionen ihrer anderweitigen Thätigkeit erhebliche Hindernisse in den Weg legen. Redner empfiehlt fernerhin, die Wasserstandsgläser mit Schuttkäse zu versehen; es kommt nämlich sehr oft vor, daß der Kessel bedienende Arbeiter das Wasserstandsglas nicht genügend lüftet, aus Versehen, dasselbe könne plagen und ihn verwunden; wird das Glas aber nicht fleißig gelüftet, so verstopft es sich leicht und erfüllt dann seinen Zweck, den Wasserstand im Kessel anzuzeigen, absolut nicht mehr, da das noch im Glas befindliche Wasser gar nicht mehr mit dem Kessel in Verbindung steht; es ist klar, daß eine solche durch Nichtreinhalten des Wasserstandsglases hervorgerufene falsche Angabe des Wasserstandes Schaden bringen kann. Herr B. sprach dann über Mittel zur Lösung des Kessels. Petroleum, täglich ungefähr 1/2 Liter in den Kessel eingeführt, löse zwar den Kesselstein, doch bleibe derselbe im Boden des Kessels liegen, und bilde dort eine Kruste; dadurch komme das Wasser mit dem Boden nicht mehr in Berührung, so daß letzterer leicht reizen könne. Noch gefährlicher sei das Anstreichen der Kesselwände mit Petroleum, wodurch schon mehrere Menschen ums Leben gekommen seien, da sich das Petroleum leicht entzünde. Das beste Mittel zur Entfernung des Kesselsteins sei Soda, über dessen anzuwendendes Maß der Verein seinen Mittelalters Auskunfts ertheile. Der Vortragende verurtheilte zum Schlusse das bei unseren Handwerkern jetzt übliche Abhämmern der beim Nieten sich bildenden Grabe; dadurch werde die Kesselwand sehr geschwächt, sodas er in seinem Bezirke dieses Abhämmern abgeschafft habe. Nachdem noch ein Herr aus Opalenica eine Probe von in den Kesseln sich bildenden Zettelniederschlägen, die für die Kesselwände sehr schädlich sind, vorgezeigt hatte und daran die Mahnung knüpfte, keine fettigen Substanzen in die Kessel einzuführen, dankte der Vorsitzende den Redner für ihre erfolgreiche Thätigkeit, die den Verein vor Schaden bewahrt habe und schloß dann die Versammlung.

X. Der kaufmännische Verein „Mercur“, Kreisverein Posen im Verbands deutscher Handlungsgehilfen, hielt am Sonnabend Abend in den von dem Herren Dekorateur Düme und Gärtner Schiller geschmückten Saal des Hotel de Berlin sein 11. Stiftungsfest ab, das von den Mitgliedern und deren Familien sehr gut besucht war. Das Fest begann mit dem dem Verein zu seinem 10. Stiftungsfeste von Herrn Stabsrumpeter Schoppe gewidmeten Mercur-Marsch, dem verschiedene Musikstücke folgten. Alsdann hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Ketschmüller, die Festrede, in der er nach einer herrlichen Begrüßung der Festversammlung der Hoffnung auf weiteres Gelingen und Gedeihen des Kreisvereins Ausdruck gab. Dann wandte sich Redner zu der Bedeutung, die der Kaufmannstand für die Kultur habe und wies besonders auch auf die geachtete Stellung hin, die der deutsche Kaufmann überall im In- wie im Auslande besitze, was er nicht zum Wenigsten den Bestrebungen seines Herrscherhauses auf Erhaltung des Friedens zu danken habe. Mit einem Kaiserhoch, dem die Nationalhymne und ein lebendes Bild folgten, schloß die Festrede. Hieran schlossen sich nun in buntem Wechsel Instrumental- und Vokalvorträge; zum Schlusse brachte Herr Stylo ein vom Vor-

Auf der Reize des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[42. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

So saßen sie an einem Abend wieder vor dem Kamin. Der Herbstwind brauste um das Schloß und rüttelte an den Fenstern.

Der Baron starrte in die züngelnde Flamme und Marianne las mit müder, gleichgültiger Stimme Seite auf Seite, das Bewußtsein, daß ihr Vater nichts von allem hörte, nahm ihr selbst jedes Interesse an dem Buch und machte ihr die Lektüre zur Qual. Dennoch aber durfte sie nicht aufhören und sie spielte mit wahrem Heldenmuth die Rolle sorgloser Heiterkeit, die sie übernommen, um ihrem Vater die Last seiner Sorgen und seines Kummers zu erleichtern.

Blötzlich aber richtete der Baron sich auf, schüttelte den Kopf und jagte mit fast rauher Stimme:

„Es geht so nicht weiter, Marianne, wir dürfen uns über die Wirklichkeit, die unabwendbar vor uns steht, nicht täuschen. Ich durchschaue wohl die Komödie, die Du mit mir spielst, das ist schön und tapfer von Dir“, fuhr er fort, seiner Tochter die Hand reichend, „aber was soll es helfen? Wir müssen die Dinge mit offenen Augen ansehen, dies Alles ist unhaltbar, wir müssen daran denken, unsere Zukunft dem Willen des Schicksals gemäß zu gestalten, vor allem für Dich. Meinhard steht im Dienst und kann sich durchschlagen, wenn er nicht anders in der neuen Welt jenseits des Oceans eine Existenz findet. Des ist hart zu denken, daß mein Sohn dort in jener Welt eine Zukunft suchen sollte, deren Sinn und Geist mir so verhaßt ist, aber was kann es helfen? Der Nothwendigkeit muthig ins Auge zu sehen und mich nicht zu beugen, so lange noch die Kraft aushält, ist die Pflicht eines alten Edelmannes und ein alter guter Stamm kann auch dort in jenem Boden vielleicht noch gute Früchte tragen.“

Was mich betrifft, so hoffe ich aus dem Zusammenbruch doch vielleicht noch so viel zu retten, um bis zum Ende meines Lebens ein Stück Brot zu haben. Bedürfnisse habe ich nie viele gehabt und auch die kann ich leichten Herzens entbehren, aber für Dich ist es anders. Ob mir die Mittel bleiben, Dein Leben auch nur nothdürftig freundlich zu gestalten, weiß ich nicht, ob Meinhard etwas für Dich thun kann, ist eine Frage, die sich vielleicht erst nach langer Zeit, ja nach meinem Tode entscheiden kann. — Für Dich zu sorgen, ist meine erste Pflicht, ich habe an einen alten Freund mich gewendet, um Dir eine Stifftelle zu verschaffen, ob die alte Freundschaft Stich hält, weiß ich nicht, aber immerhin kann der Versuch gemacht werden. Viel mehr verspreche ich mir von einem anderen Schritt, den ich gethan — ich habe in meiner Jugend, wie ich Dir erzähle, dem Herzog von Ravensburg nahe gestanden, als er noch Erbprinz war und ihn habe ich um eine Stelle als Hofdame für Dich gebeten. Der Hof ist ja politisch unbedeutend, aber der Herzog ist reich und hält Alles auf großem Fuß, er wird es vielleicht gern sehen, wenn ein Fräulein von Holberg bei seiner Gemahlin oder bei der Erbprinzessin den Dienst thut. Sedenfalls wirst Du eine sorgenfreie und, wie ich den Herzog kenne, auch für das Leben gesicherte Stellung haben.“

„D nein, Vater!“ rief Marianne, in Thränen ausbrechend. „Von Dir soll ich mich trennen, jetzt trennen, da das Unglück Dich bedroht — niemals, niemals — was da auch kommen mag, ich will Alles mit Dir tragen.“

„Das weiß ich wohl, Du gutes Kind,“ sagte der Baron, „aber es muß so sein; Du mußt Dich, wie ich, dem Schicksal beugen, und ich kann Dir versichern, daß ich die Armut leichter und freudiger allein tragen werde, als wenn ich sehen müßte, daß Du leidest und ich Dir nicht helfen kann.“

Marianne wollte sprechen.

Er unterbrach sie mit einer fast heftigen Handbewegung. „Jetzt kein Wort weiter,“ sagte er, „erst noch müßte mir ja ohnehin die Antwort abwarten. Danach verlange ich Gehorsam von Dir. Hier ist ohnehin Alles unhaltbar; und wenn es mir auch gelänge, die Summe für die Hypothek für jetzt aufzutreiben, so geht doch Alles verloren, was ich in den Jahren meiner Arbeit bei dem Banquier Harder niedergelegt habe, da die Abschreibungen nicht erfolgten. Eine Zeit bitterer Noth ist unabwendbar, und die sollst Du nicht mit mir theilen. Meinst Du, ich sehe es nicht, daß schon jetzt Alles fehlt, so viel Mühe Du Dir auch giebst, mir dies zu verbergen? Noch immer ist es dem guten Vetter Heinrich nicht gelungen, die nothwendigsten Mittel für unser Leben aufzutreiben und wir müssen doch mindesten im ungünstigsten Fall bis zu unserer Ente durchkommen. Ich werde das ertragen, aber ich will nicht, daß Du Deine Jugend hier vertrauerst. Du kannst zunächst in der sicheren Stellung als Hofdame bei der Herzogin von Ravensstein eine bessere Wendung unseres Schicksals abwarten. Doch wir müssen auch für den Augenblick Rath schaffen, wenn wir auch unsere Bedürfnisse auf das äußerste einschränken wollen. Wir dürfen die Arbeiten nicht unterbrechen, soll das Gut nicht tief im Werth sinken, daß sein Verkauf vielleicht nicht einmal die Hypothek deckt. Das Einzige, was noch einigermaßen an die Vergangenheit erinnert, ist unser altes Silber. Ich bin entschlossen, mich davon zu trennen. Ich habe ein Verzeichniß aufgesetzt und will morgen nach der Stadt fahren, vielleicht kann ichs verpfänden; wenn nicht, so würde ich auch vor dem Verkauf dieser Erinnerungen an die Vergangenheit nicht zurückschrecken — ein Zustand wie der jegige ist nicht zu ertragen.“

Marianne bedeckte schluchzend das Gesicht mit den Händen. (Fortsetzung folgt.)

figenden arrangiertes humoristisches Potpourri auf dem Flügel zu Gehör, das den Verlauf eines „Serenabends im Mercur“ schilderte. Der dann in sehr leicht tanzende Tanz beendete das schöne Fest, das gewiß allen in angenehmer Erinnerung bleiben wird, erst in früher Morgenstunde. Viel Heiterkeit erregte ein während des Tanzes plötzlich ausgerufenes Extrablatt, das auf den Verlauf des Festes Bezug nahm.

Die Konzerte im Zoologischen Garten sind jeden Sonntag so besucht, daß nicht allein der große Saal, sondern auch die Nebenräume fast überfüllt sind. Das Konzertprogramm für jedes Mal recht geschickt ausgewählt und findet vielen Beifall. Ebenso leidet die Kapelle des 46. Inf.-Regiments unter der Leitung des Herrn v. Unruh vorzügliches. Die meisten Stücke müssen wiederholt werden und rufen immer aus Neue Beifallstürme hervor. — Herr v. Unruh wird vor Ostern noch ein Symphonie-Konzert veranstalten.

Von der Warthe. In Folge des eingetretenen scharfen Frostes geht die Warthe stark mit Grundeis. Bei der steigenden Strömung — der Wasserstand beträgt hier noch immer + 1,90 Meter — ist jedoch so bald nicht daran zu denken, daß das Eis zum Stehen kommt. Man erwartet, daß das Wasser jetzt schnell fallen wird.

Stadttheater. In der Besprechung der Zampa-Aufführung vom letzten Sonnabend ist auf der Seite 22 des ersten Abheftes ein dem Sinn entstellender Druckfehler stehen geblieben. Es muß selbstverständlich Corjar heißen, statt „Cäfar“, wie dort zu lesen steht.

Einziehung der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder. Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsämter nicht mehr verkauft worden sind, sollen nur noch bis Ende Juni 1894 zur Frankierung von Postsendungen zugelassen werden. Vom 1. Juli 1894 ab verlieren die bezeichneten Wertzeichen ihre Gültigkeit. Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Wertzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und 1/2 Pfennig für das Streifband umzutauschen.

St. Lazarus, 20. Febr. [Der Bau des hiesigen Wasser- und Elektrizitätswerkes] wird nach einer Mittheilung des leitenden Ingenieurs voraussichtlich innerhalb zehn Tagen vollständig beendet sein. Die Aufstellung und Montage sämmtlicher Maschinen, Pumpen, der Beleuchtungsanlage im Orte selbst u. s. f. ist beendet und handelt es sich zur Zeit nur noch um eine Reihe unwesentlicher Nebenarbeiten. Das Werk, das in seiner Eigenartigkeit nicht nur in unserm Orte, sondern, wie uns von sachverständiger Seite berichtet wurde, für ganz Preußen einzig da steht, wird von den Polener Fachleuten vielfach besucht und erregt die Eleganz und Gebiegenheit der Bauausführung allgemeine Bewunderung. Ganz neu für unsere Gegend ist auch die Art der Wasserhebung. Während das Wasser der städtischen Künstwasserleitung nach einem hochgelegenen Reservoir gepumpt wird, von wo aus es durch den natürlichen Druck den Hausleitungen zufließt, bei der neuen Quellwasserleitung dieser Druck durch Heben des Wassers nach einem bloßen Standrohr mit hoher geschützter Einflußöffnung herbeigeführt wird, für das Wasserwerk des Bahnhofs zu diesem Zwecke dahingegen zwei besondere Wassertürme erbaut worden sind, wird hier das Wasser nach dem Prinzip des Heronsballes bezw. Windfessels bei Feuerstößen durch verdrängte Luft in die Leitungen getrieben. Es sind zu diesem Zweck zwei große Kompressoren vorhanden, die je 25 Kubikmeter, insgesammt also 50 Kubikmeter Wasser fassen können. Durch das Einpumpen des Wassers wird die Luft komprimirt und genügt der dadurch ausgeübte Druck für den gewöhnlichen Betrieb der Wasserleitung. Um bei Hausbränden jedoch einen erhöhten Druck ausüben zu können, sodaß das Wasser über die höchsten Gebäude hinweggeschleudert werde, ist noch eine Luftpumpe vorhanden, welche in solchen Fällen in den beiden Kompressoren den Luftdruck erheblich steigert. Der Antrieb der Pumpen u. c. erfolgt bei Feuergefahr durch einen von der Accumulatoren-Batterie gespeisten Drehstrommotor, der nur des Einschaltens bedarf, sodaß binnen wenigen Minuten nach eingetretener Feuermeldung die Böschung des Feuers mit erhöhtem Druck und andauerndem Wasserzufluß vor sich gehen kann. So sind denn auch hier die Segnungen der Elektrotechnik dem Ganzen nach Möglichkeit nutzbar gemacht worden und es kann unser Vorort nur mit Befriedigung auf die Fertigstellung eines Werkes blicken, das ihm zwar zum Nutzen, aber auch zur Ehre gereicht.

Aus St. Lazarus, 20. Febr. Im Walterschen Saal fand gestern Abend eine sehr gut besuchte Versammlung bezw. Gründung einer freiwilligen Feuerwehr statt. Herr N. v. d. W. leitete die in längerer Rede aus, wie notwendig die Gründung einer eigenen Feuerwehr bei dem schnellen Wachstum der Gemeinde sei. Um ein Bild von der Organisation derartiger Feuerwehren zu gewinnen, habe er sich von einer Anzahl dieser Vereine, darunter der freiwilligen Feuerwehr in Jersitz die Statuten beschafft. Neben legte den wesentlichen Inhalt derselben dar. Herr v. d. W. leitete die Beleuchtete ebenfalls den Nutzen einer so gemeinnützigen Vereinigung für St. Lazarus und forderte zur zahlreichen Theilnahme an. Die Versammlung beschloß darauf die Gründung einer Feuerwehr und wählte zur Ausarbeitung der Statuten eine Kommission, bestehend aus den Herren Kaufmann Stiller, Bahnmüller Tiede, Baumeister Nowacki, Rentner Weigt, Schlossermeister Rieschel und Mechaniker Sacht.

Polnisches.

Posen, den 20. Februar.

In den Volksschulen der Provinz Posen sind im Jahre 1892 wie aus den statistischen Nachrichten hervorgeht, 211 971 katholische Schulkinder von 2074 katholischen Lehrern, 89 541 evangelische Kinder dagegen von 1590 evangelischen Lehrern unterrichtet worden, so daß danach auf einen katholischen Lehrer 102, auf einen evangelischen Lehrer dagegen 56 Schulkinder entfallen. Der „Dzienn.“ Bozn.“ weist in einer Korrespondenz auf diese für die katholischen Kinder in unserer Provinz allerdings ungünstigen Zahlen-Verhältnisse hin und meint, nicht allein die verhältnismäßig geringere Anzahl der katholischen Lehrer, sondern auch der Umstand, daß die evangelischen Kinder in der Muttersprache, die (polnisch-)katholischen dagegen meistens in fremder Sprache (der deutschen) den Unterricht erhalten, trage dazu bei, daß die polnisch-katholischen Schüler häufig zurückbleiben.

An dem heutigen Posener Saatkornmarkt, über den wir an anderer Stelle ausführlich berichten, haben sich von polnischen Firmen theilhaftig: die Samenhandlungen von Bzowski u. Dimtanowski, Joachimowicz und Sczawinski in Posen, Bzowski aus Thorn, die Düngersabrik von Dr. Roman May (Posen); die Firma Brylinski u. Ewardowski (Posen) hatte auf dem Hofe landwirtschaftlichen Maschinen ausgestellt.

Ueber die polnische kaufmännische Versammlung, welche in Gnesen am 21. d. M., wie bereits mitgeteilt, stattfinden soll, bringt der „Dziennik Bozn.“ noch folgende Nachricht aus Gnesen: Die Anregung dazu habe im dortigen kaufmännischen Verein der Vorsitzende, Herr Kaszowicz, gegeben. In Folge der Bemühungen der polnischen kaufmännischen Vereine in Bromberg, Thorn und Gnesen habe sich ein Komitee gebildet, an dessen Spitze

der Abg. Jerszykiewicz in Posen stehe. Um was es sich bei der Versammlung am 2. d. M. handelt, wird aus dieser Mittheilung auch nicht ersichtlich.

Ostrowo, 17. Febr. [Polnischer Vorschubverein.] Nach dem eben veröffentlichten Verwaltungsbericht der „Kasa pożyczkowa“ hierelbst, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, weist die Bilanz für das Geschäftsjahr 1893 in Aktiva und Passiva den Betrag von 382 454,47 M. auf und zwar beläuft sich der Barbestand auf 2461,62 M., die Wechselforderungen betragen 376 347 M., die Wertpapiere 1400 M.; die Geschäftsantheile und Guthaben 56 637,85 M., die Spareinlagen 294 342,62 M., die Spezialreserve 5000 M. und der Reservefond 25 617,65 M. Die Zahl der Genossenschaftler beläuft sich jetzt auf 858; im letzten Jahre sind 53 Mitglieder in Zugang und 54 in Abgang gekommen. In den Vorstand gehören die Herren L. Poturalski, St. Wesołowski und D. Dymalski.

Aus der Provinz Posen.

Samter, 19. Febr. [Vaterländischer Frauenverein. Besitzwechsel.] Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins im Hotel „Elorado“ ein Wohlthätigkeits-Bazar veranstaltet, zu dessen Besuch alle Einwohner des Kreises eingeladen worden waren. Die von den Frauen des Vereins recht zahlreich geschenkten Handarbeiten und sonstigen Gegenstände fanden freigelegte Käufer; die Einnahme war zufriedenstellend. — Das Hotel „Elorado“ hierelbst ist kürzlich für 57 000 M. von der bisherigen Inhaberin, der Wittwe Eichelbaum, an Herrn Viktor Franz aus Driesen verkauft worden. Die Uebernahme soll am 1. April d. J. stattfinden.

X. Wreschen, 19. Febr. [Lehrerverein. Landwirtschaftlicher Verein.] Vergangenen Sonnabend Abend hielt der hiesige Lehrerverein im Saale des Herrn Bauer seine Monatsitzung ab. Lehrer Kadek referirte über das Thema: „Die hiesigen Epiten.“ — Gestern Nachmittag fand im Melzerischen Restaurant eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Wreschen und Umgegend statt. Nachdem der Freund neu gewählt worden war, fand eine Unterhaltung über Aderabre, über Anlage einer mehrjährigen Feldweide u. s. w. statt. Zuletzt wurden die illustrirten landwirtschaftlichen Zeitungen ausgetauscht und die Vereinsbeiträge entgegengenommen.

Ostrowo, 17. Febr. [Personalien. Gottesdienstzeit. Erlösene Seuche.] Herr Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Hassenkamp ist zum 1. April c. in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf versetzt. Herr S. wirkte mehrere Jahre hierorts und hat sich während dieser Zeit durch seine außerordentliche Freundlichkeit, sowie durch sein Interesse um das Gedeihen mancher Vereinsbestrebungen und unserer Kommune die Liebe und Achtung aller Kreise erworben. Da durch sein Scheiden von hier unter den von ihm vertretenen Ehrenämtern auch ein Stadterordnetenmandat erledigt wird, so dürften die hiesigen Bewohner, die der ersten Abtheilung angehören, demnächst zu einer Erloswahl schreiten. — Für den Polizeidistrikt Kossobusch sind vom heutigen Tage ab als Gottesdienstzeit an Sonn- und Festtagen die Stunden von 10–12 Uhr Vormittags und 2–4 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rind- und Schwarzbild des Wirtbes Siska und der Wittwe Wasielowska in Biernacie ist erloschen und die angeordnete Sperre seitens des hiesigen Landraths wieder aufgehoben worden.

Krotoschin, 18. Febr. [Realschule.] Nachdem der Kultusminister erklärt hat, daß er der Errichtung einer Realschule in Verbindung mit dem hiesigen Wilhelm-Gymnasium nicht abgeneigt sei, falls dieselbe für den Staat nicht mit wesentlichen Kosten verbunden wäre, beschloß die Stadterordneten-Versammlung in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung für diesen Zweck einen einmaligen Zuschuß von 30 000 M. zu bewilligen.

Fraustadt, 16. Febr. [Stadterordneten-Sitzung.] Heute Nachmittag fand im hiesigen Rathhause unter dem Vorsitz des Stadterordneten-Vorsteher Rechtsanwält Fließ eine Sitzung der Stadterordneten statt. Zunächst nahm die Versammlung von den Abchlüssen der Kammerei- und Sparkasse sowie der Steuerreceptur vom 20. Januar d. J. Kenntniß. Nach demselben betrug bei der Kammereikasse die Einnahme 85 720,96 M., die Ausgabe 84 029,95 M., mithin Bestand 1691,01 M.; bei der Sparkasse die Einnahme 189 754,99 M., die Ausgabe 151 289,88 M., demnach verbleiben 38 465,11 M.; bei der Steuerreceptur die Einnahme 19 086,23 M., die Ausgabe 18 164,42 M., Bestand 921,81 M. Weiter beschloß die Versammlung mit 10 gegen 7 Stimmen den dringlichen Antrag des Magistrats gemäß die Beratung des Stadthausbudgets pro 1894/95. Der Etat ist von der Finanz-Kommission geprüft und werden die von der Kommission beantragten Änderungen von der Versammlung genehmigt. In der Sitzungsberatung werden u. A. folgende Titel festgesetzt: Für Gehälter und Remunerationen der Beamten 16 852 M.; für Beleuchtung und Reinigung der Straßen und Plätze 3772 M.; für Armen- und Krankenpflege, sowie Unterhaltung des Stadtlazareths 10 560,50 M.; für Unterhaltung der öffentlichen Brunnen und Rohrleitungen 2310 M. u. c.

Aus dem Kreise Lissa, 19. Februar. [Vereinsnachrichten. Schulanfang. Goldene Hochzeit.] Der Feuerwehrringverein zählt gegenwärtig 87 Mitglieder, darunter vier Ehrenmitglieder. Der Bestand der Sparkasse des Vereins beträgt 361 Mark; derselbe ist in der Feuerwehrring Darlehnskasse zinsbar angelegt. Demnächst wird der Verein zur Anschaffung einer Fahne schreiten. — Am 18. d. Mts. hielt der Feuerwehrringverein eine Generalversammlung ab, in der die Vereinsatzungen beraten und festgesetzt wurden. Zum Vereinslokal wurde der geräumige Saal des Klauischen Gasthofs bestimmt. Die Gesangsabende werden jeden Sonnabend stattfinden. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 40. — Der wegen der in Feuerfest herrschenden Mätern auf acht Wochen ausgelegte Schulkonferirte ist mit dem heutigen Tage wieder aufgenommen worden, da die Epidemie erloschen ist. — Gestern, am 18. d. Mts., beging das Jähnerische Ehepaar in Welenz in das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hat dem Paar zu seinem Jubelbeste ein Gnadengeschenk gemacht.

Birnbaum, 19. Febr. [Lehrerverein.] Am Sonnabend feierte der hiesige freie Lehrerverein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Burgin-Gorzyn neu gewählt, zu seinem Stellvertreter Rektor Wenzel-Birnbaum.

Inowrazlaw, 19. Febr. [Rentengüter.] Die Freitagigen Erben beabsichtigen ihr Gut Freitagshelm (früher Bieranie) im Kreise Inowrazlaw als Rentengüter aufzuteilen. Die Kolonisten müssen auf diesen Parzellen Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichten. Auf Antrag der Spezial-Kommission zu Bromberg sind, wie der „Kuj. B.“ meldet, Einsprüche gegen das Unternehmen bei dem Distriktsamt in Lutsenselbe anzubringen und näher zu begründen.

X. Wsch, 19. Febr. [Kälte. Musterung. Distrikts-Kommissariat.] In den letzten Nächten fiel die Temperatur bis — 8 Grad R. In Folge dessen ist das Treiben auf der Nebe oberhalb Wsch zum zweiten Male in diesem Winter zum Stehen gekommen. Die Uferänder der Rüdow, sowie der Nebe unterhalb Wsch sind mit Eis bedeckt; der Eisgang ist ein ziemlich

starker. Das Wasser fließt langsam die Wiesen an der Rüdow und an der unteren Nebe sind größtentheils überflutet. — Im Strohstäbchen Lokale findet am 3. April die Musterung der Beerespflichtigen aus der Stadt Wsch, sowie aus folgenden Ortschaften des Distrikts Wsch Schneidemühl bezw. Kolmar i. P., Wsch, Chrostowo, Jablonowo Gut, Jablonowo Abbau, Kahlstädt, Regelsau, Mirskaw, Nowen, Niskelkowo Dorf und Gut, Wschhauand, Wsch-Neudorf und Wschhauand statt. — Sicherem Vernehmen nach wird am 1. April hierelbst ein Distrikts-Kommissariat neu errichtet. Die Verwaltung desselben ist dem Herrn Distrikts-Kommissarius aus Pasofch übertragen worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Thorn, 19. Febr. [Copernikus-Verein.] Dem in der heutigen Sitzung des Copernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst erstatteten Berichte über das 40. Vereinsjahr entnehmen wir, daß die Ansprüche an den Verein sich forgesetzt mehren. Bald wird er auf naturkundlichem, bald auf dem Gebiete der Kunst- und Wissenschaft zur Thätigkeit erucht und daneben kommen noch nationale und universelle Aufgaben. Der schon seit 15 Jahren vom Major Welsch-Hörter gemachte Vorschlag, hier eine Copernikus-Sternwarte zu errichten, hat keine weitere Förderung erfahren, nachdem Kultusminister v. Boffe den Plan als zur Zeit unmöglich ausführbar bezeichnet hat. Der hundertjährigen Jubiläumstermin im Mai v. J. gab der Verein die wissenschaftliche Grundlage. Für die Aufklärung der Geschichte der Stadt ist der Verein zur Zeit thätiger als je, wovon die Veröffentlichungen Zeugnis ablegen. Das Unternehmen der Obstplantagen auf dem Jabobsberge hat sich als unhaltbar erwiesen und ist daher aufgegeben worden. Um das Copernikus-Stipendium gingen vier Bewerbungen ein. Aus der Jungfrauenstiftung konnten im April 1893 400 M. und jetzt 5 5 M. an je sechs junge Damen vertheilt werden. Der Copernikus-Verein zählt jetzt 49 ordentliche und 33 Ehren-Mitglieder. Mit 71 Vereinen, Instituten u. c. steht er in Schriftenaustausch. Im Laufe des Jahres haben zehn Sitzungen mit neun Vorträgen stattgefunden. Das Vermögen des Vereins beträgt 3 400 M., das der Jungfrauenstiftung 6 058 M. und der Stipendienfonds 3 000 M.

Aus Westpreußen, 19. Febr. [Die von dem Kaiser] vor 2 Jahren kundgegebene Absicht, den Vetretern Westpreußens in dem wiederhergestellten Ordensschlosse zu Marienburg ein größeres Fest zu geben, soll in diesem Jahre gelegentlich der Herbstmanöver des ersten und siebenten Armeekorps zur Ausführung gelangen. Der Kaiser wird zu dem Zwecke einen mehrtägigen Aufenthalt in Marienburg nehmen. Es ist der Befehl ergangen, daß das Hochschloß bis zum Sommer unter allen Umständen fertig werden soll, damit das Fest nicht in unfertigen Räumen stattfinden muß. Der Hausmarschall Graf v. Sydow war mit zwei Hofräthen bereits in den letzten Tagen in Marienburg, um die erforderlichen Vorbereitungen in die Wege zu leiten. Auch der Oberhofmarschall Graf Eulenburg hat bereits die Räume des Marienburger Schlosses in Augenschein genommen. Derselben sollen u. a. auch durch Waffen aus der berühmten Kettler Waffenschauung geschmückt werden. Letztere ist bereits nach Marienburg gesandt und wird vorläufig in der neuen Posthalterei „Am Karwan“ untergebracht.

Breslau, 18. Febr. [Unter Choleraverdächtigen Symptomen] war vorgestern ein Fuhrmann aus Galtzien in Altbrun in Oberschlesien erkrankt und gestorben. Die Untersuchung des Darminhalts des Verstorbenen im hygienischen Institut der hiesigen Universität hat nach dem „Niedersch. Anz.“ ergeben, daß die Todesursache nicht asiatische Cholera ist.

Kosel, 18. Febr. [Selbstmord eines Soldaten.] Am Donnerstag Vormittag erschloß sich hier, wie die „Oberesch. Volksztg.“ berichtet, mittels einer Pistole der Burisch eines Hauptmanns in der Wohnung des letzteren. Das Motiv der That ist unbekannt.

Von der Grenze, 18. Febr. [Kirchenraub und Mord.] In die orthodoxe Kirche zu Dzwim drangen Diebe ein. Der alte Kirchendiener, welcher sich dem Diebstahl widersetzte, wurde ermordet. Die Diebrecher entkamen mit den zahlreichen Kostbarkeiten.

Vermischtes.

Jubiläum der Universität Halle. Zu dem im August d. J. zu feiernden 200jährigen Jubiläum der Universität Halle gedenken verschiedene Körperchaften Ehrengaben darzubringen. Die Stadt Halle wird voraussichtlich ein reiches Stipendium stiften und der Hochschule die Wästen zweier ihrer hervorragendsten Mitglieder, des Juristen Thomasius und des Philosophen und Theologen August Hermann Franke widmen. Zum Feste selbst wird die Stadt große feierliche Veranstaltungen zu Ehren der Universität und ihrer Gäste darbieten. Seitens der Provinz wird geplant, 10 000 Mark zur Restaurierung der Kapelle der historischen Moritzburg-Ruine zu schenken, damit die noch gut erhaltene Kapelle zu einem akademischen Gotteshaus ausgestaltet werde. Zur Restaurierung der Moritzburg-Ruine selbst ruhen seit Jahren schon Pläne im Kultusministerium. Sie werden, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, voraussichtlich bei der jetzigen Finanzlage des Staates noch längere Zeit dort der Ausführung harren müssen, da die Sache immerhin, je nach Wahl des einfacheren oder des umfassenderen Projektes, ein kostspieliges Unternehmen ist. — Von privater Seite sind jetzt die fehlenden Mittel zur Errichtung des Denkmals für den berühmten Chirurgen Richard von Volkmann (Vender) zur Verfügung gestellt worden. Als Standort des Denkmals ist der freie Platz vor dem Haupteingang zur chirurgischen Klinik in Halle in Aussicht genommen. Seit Mitte v. J. liegen die Theile des Denkmals, in Kisten wohl verpackt, auf dem gedachten Plage.

Unter den Bülow-Anekdoten, welche gegenwärtig die mustfalligen Kreise durchschwärzen, ist eine besonders bezeichnend für seinen grimmigen Humor: Er dirigierte in einem Konzerte, als plötzlich zu seinen Ehren ein Geräusch drang, das dem Flügel Schlag eines Vogels glich. Erstaunt wendete er sich um und gewahrte in der ersten Sitzreihe, gerade ihm gegenüber, eine Dame, die sich mit einem mächtigen Fächer Kühlung zuwehte. Bülow fragte die Musikförerin, was diese aber nicht zu beachten schien. Endlich legte der Dirigent entrüstet den Taktstock auf das Notenpult und rief laut dem ungebetenen Gast zu: „Madame, wenn Sie durchaus sächeln müssen, sächeln Sie wenigstens nach dem Takt!“

Ein gefesselter Flüchtling. Aus dem Amtsgericht zu Stettin ist am Sonnabend der Strafgefangene Dlof Grube, der dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden sollte, trotzdem seine Hände gefesselt waren, entsprungen.

Die Insel Rügen ist vom letzten Sturm schwer heimgesucht worden. Tausende von Büchern liegen in der Stubbenhuck entworfen und abgebrochen. Auf dem Flachlande steht man kaum ein Gebäude unbeschädigt. Das Ufer hat sich vollständig verändert. Die Strandpromenade, die von Sagnitz bis zur Waldhalle führt, soll ganz eingeben, weil sie zu gefährlich wird. Es trat stellenweise in diesem Winter das Wasser so nahe an die Kreidewände heran, daß der Uferweg überhaupt nicht zu passieren war.

„Auch eine Reliquienfälschung“ — unter diesem Titel erzählt ein Mitarbeiter des „Bär“, was ihm die Wittwe K. in ver-

traulicher Stunde hat wissen lassen. „Der Krieg gegen Frankreich war für alle, und mein seliger Vater, der bei der Berliner Feuerwehrgesellschaft als Spritzenmann angestellt war, hatte gerade Woche, als auf einmal alarmiert wurde. „Kinder, der Kronprinz ist da, er will Euch bei der Arbeit sehen und seinem englischen Schwager zeigen, was Ihr leisten könnt! Reißt Euch zusammen!“ hatte der Brandmeister gesagt. Na nun können Sie sich wohl denken, wie da Allens sein Klappete. Zulezt, als dem fremden Gast Allens gezeigt war, und die junge Mannschaft wieder antreten mußte, meinte unser Kronprinz zu meinem Seligen: „Sollten wir uns nicht kennen?“ — „Gewiß — bet heßt zu Befehl, kaiserliche Hoheit, wir kennen uns von Frankreich her, denn ich hab ja zu Foree Armees gehört.“ „Ah, also Kriegskameraden! Wie heißen Sie?“ — „Ich, ich — habe die Ehre, der R. zu sein, den kaiserliche Hoheit nach der Schlacht bei Wörth nach Feuerfragen und dann mit ne Plehjarre verehren thaten.“ Die Hoheit lachte und fragte: „Hat se Ihnen denn auch gut geschmeckt?“ — „Jamos, kaiserliche Hoheit!“ — „Na, dann versuchen Sie mal von dieser Sorte, die ist besser, als das französische Kraut.“ Damit reichte die Hoheit meinem Seligen sein Glas hin und meinte: „Schade, hab' lieber bloß noch eine!“ — „Dann behalten kaiserliche Hoheit se nur untertänigst selbst.“ wachte mein Seliger zu bemerken, worauf der Kronprinz schmunzelnd versetzte: „Nein, nehmen Se se nur allergnädigt an, ich habe zu Hause noch mehr davon.“ — Es war ne pikante Nummer, und mein Alter wollte se ja nicht anstecken, aber wat seine Kollegen waren, die bestanden druff, det er se ansoochte. Nach'n paar Biße ließ er ihr auszehnen und brachte se nit nach Hause, um se als ewiget Andenken for die Kinder und Kindeskinde ufzubeheben; aber't kam anders. Mittlerweile war nämlich unser Velester ranjeweachsen und in de Schule jekommen, und wie id einmal von't Einholen zuruckomme, da sieht der Stiff mitten in de Stube und paßt, det's man so'ne Art hat. Und wat roochte er? Die Kronprinzensjeharre, die unter die Käseglocke, die id zu meine Hochzeit geschenkt jekriegt hatte, lag. Wenn let mein Alter ersuhr, hätte er den Jungen halb dot geschlagen, darum soochte id ne andere, schnitt se halb durch, lobhte ihr an und ließ meinen Seligen in den Klauen sterben, det dat die bewußte Havana jeweisen war.“

Handel und Verkehr.

**** Vom ober-schlesischen Eisenmarkt.** 19. Febr. Der Handel in Roh Eisen ist noch immer ruhiger, als man erwartet hatte. Die gegenwärtige Produktion der Hochofenwerke wird verbraucht, und auch die bedeutenden Bestände von Roh Eisen werden gelikhtet; namentlich geht Buddelroh Eisen bedeutend ab, während Gießereiroh Eisen weniger gefragt ist. In Walzwerkprodukten hat sich die eingetretene Besserung weiter erhalten und gehen laufend immer noch bedeutende Aufträge bei den Werken ein, wobei allerdings das Ausland noch wenig befreitigt ist. Bei Stahlwerken ist auch die gewünschte Besserung noch nicht eingetreten; die Beschäftigung ist noch eine sehr unregelmäßige. Das Geschäft in Fein- und Grobblechen ist dasselbe geblieben, wie in der Vorwoche, doch wird auch hier in Kürze eine Besserung erwartet, da theilweise für Kessel- und Maschinenfabriken ein größerer Verbrauch eintreten wird. Die Gießereien sind in letzter Zeit auch besser beschäftigt und sind einzelnen Werken bedeutende Spezifikationen eingegangen, namentlich in diversen Gattungen. Die bereits gemeldete Besserung bei den Draht- und Nagelwerken hat sich weiter erhalten, zumal diese Werke bis zum Frühjahr ihre Schlüsse haben, und die demnächst eintretende Baujation einen weiteren Aufschwung in diesen Fabriken thätigen wird. Trotz der im Allgemeinen eingetretenen Besserung der hiesigen Eisenindustrie, werden immer noch diejenigen Preisauflösungen vermifst, welche geeignet sind, die Produktion lohnend zu machen. („Bresl. Morg. Btg.“)

Marktberichte.

**** Breslau, 20. Febr., 9^u Uhr Vorm.** (Privatbericht.) Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung war bei unveränderten Preisen ruhig. Weizen ohne Aend., welcher per 100 Kilo 12,40 bis 13,50 bis 14,10 M., gelber per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,50 — 14,00 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo 11,40 bis 11,60 — 12,00 M. — Gerne schwacher Umsatz, feine Dual. gesucht, per 100 Kilogr. 12,00 — 14,00 — 16,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 14,00 — 14,80 — 15,60 M., feinstes über Nothz bezahlt. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogramm alter 12,40 bis 13,00 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30 — 11,60 Mark. —

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.
Folgende in unserem Firmenregister unter den nachfolgenden Nummern eingetragenen Firmen:
Nr. 367 Meyer Lewy,
Nr. 345 Philipp Werner,
Nr. 632 Albert Peiser,
Nr. 645 S. Wlazowski,
Nr. 804 Adolph Themal,
Nr. 906 Julius Scheduling Nachfolger
Nr. 980 E. Pomorska,
Nr. 1048 Eduard Nathan,
Nr. 1088 Isidor Wolfsohn,
Nr. 1089 F. Wittuhn,
Nr. 1205 L. Szymanski,
Nr. 1224 W. Smieszek,
Nr. 1263 A. Przystanowska,
Nr. 1268 J. Stefanski & Co.
Nr. 1520 Joseph Risch,
Nr. 1513 G. v. Huet,
Nr. 1575 G. Stammer,
Nr. 1587 J. Rosenber,
Nr. 1641 I. Zydorowicz,
Nr. 1673 B. Wittkowski,
Nr. 1728 Paul Woydt,
Nr. 1805 A. Scholtz,
Nr. 1807 Casper Nathan,
Nr. 2028 Naumann Zwirn,
Nr. 274 E. Roehner,
Nr. 2288 W. Bloch 2326
aus Posen
und folgende in unserem Gesellschaftsregister unter nachfolgenden Nummern eingetragenen Handelsgesellschaften:
Nr. 226 G. F. Ziehlke & Co.,
Nr. 318 Schott & Co.,
Nr. 412 C. Wegner & Co.
aus Posen
sind heute gelöscht worden.
Posen, den 16. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 2550 die Firma **Siegfried Schwertens** zu Stenschemo und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Schwertens** daselbst eingetragen worden.
Posen, den 8. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2513, woselbst die Firma **Julius Las** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:
In das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Julius Las** zu Posen sind die Kaufleute **Joachim** und **Heinrich Las** hieselbst als Handelsgesellschafter eingetreten und ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma unter Nr. 568 des Gesellschaftsregisters eingetragen.
Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 568 die seit dem 1. Januar 1893 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Julius Las** mit dem Sitze zu Posen und sind als deren Gesellschafter
1. der Kaufmann **Julius Las**,
2. der Kaufmann **Joachim Las**,
3. der Kaufmann **Heinrich Las**
zu Posen
eingetragen worden. 2330
Posen, den 10. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria ruhig, 16,50 bis 17,50 M. gelbene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00 — 18,50 — 19,00 M. Futtererbsen 13,50 — 14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ohne Geschäft, gelbe per 100 Kilo. 10,50 — 11,50 — 12,50 M., blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,50 Mark. — Bienen ohne Geschäft, per 100 Kilo. 16,00 bis 17,00 bis 18,25 Mark, feine Saatwaare 18,00 — 19 M. — Delsaaten ruhig. — Schlagsleinlaas ruhig, per 100 Kilogramm 19,00 — 22,00 — 23,50 M. — Wintererbsen sehr ruhig, per 100 Kilogramm 18,75 bis 20,25 bis 21,10 Mark. — Wintererbsen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 18,50 — 19,75 — 20,90 M. — Sommererbsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leinbotten ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00 — 18,00 M. — Santsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Kapstucker ruhig, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 M. — Seinkuchen ohne Aenderung per 100 Kilo. schlesische 14,75 — 15,25 M., fremde 14,00 — 14,75 M. — Pomeranzen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11,75 — 12,25 M. Kleesamen schwach angeboten, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer leicht vert., per 50 Kilo 45 — 53 — 65 — 75 — 85 M., hochfeinster über Nothz. — Schwedischer Kleesamen schwach angeboten, per 50 Kilogramm 40 — 50 — 60 — 63 M., Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 — 50 — 60 — 62 M., feinstes darüber. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20,00 — 25,00 — 28,00 — 30,00 M. — Serabella 12,00 — 13,50 bis 14,50 Mark. — Gelbflee fest, pr. 50 Kilogramm 40 — 50 bis 58 Mark, feinstes über Nothz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 19,50 — 19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,50 — 18,00 Mark, Roggen-Hausbacken 17,00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80 — 9,00 M., ausländisches 8,40 — 8,80 Mark Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20 — 8,70 M., ausländ. 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenhale per 100 Kilo 8,20 bis 8,60 M. — Kartoffeln unverändert, pr. 50 Kilo 1,20 — 1,30 M., 2 Str. 8 — 9 — 10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. — Marktpreise zu Breslau am 20. Februar.

Festsetzungen der Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.	Höchst. M.	Niedrigst. M.
Weizen, weißer	14,—	13,80	13,50	13,20	12,40	11,90
Weizen, gelber	13,90	13,70	13,40	13,10	12,40	11,90
Roggen	11,90	11,60	11,40	11,20	10,90	10,60
Gerste	16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer	15,60	15,—	14,00	13,50	13,30	13,00
Erbsen	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Raps 21,00 19,80 18,80 M.
Winterrüben 20,80 19,70 18,70 "

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 20. Februar. Spiritusbericht. Febr. 5) er 48,50 Mark, do. 70 er 28,90 M., März-April — M. Mai — — Mark. Tendenz: unverändert.
London, 20. Febr. 6 Proz. Savazucker loco 15³/₄, träge. Rüben-Rohzucker loco 13. Tendenz: träge.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. Februar wurden gemeldet:
Aufgebote.
Töpfer Richard Massella mit Marie Kregel.
Geburten.
Ein Sohn: Arbeiter Gustav Bieth.
Eine Tochter: Graveur Stefan Below. Hotelbdiener Anton Strzencel. Kaufbdiener Roman Zulecki. Schankwirt Max Wilczynski.
Sterbefälle.
Stellmacher Anton Pleje 73 J. Galerie Trzemzaliska 6 Wch. Maler Mathias Wuth 78 J. Droschkentischer Ernst Rüdiger 80 Jahre.

Genossenschaftsregister.

Nach Statut vom 17. Dezember 1893. 29. Januar 1894.
wurde eine Genossenschaft unter der Firma: „Spółka rolnikow parcelacyjna, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitze in Posen gebildet und am 14. Februar 1894 in das Genossenschaftsregister eingetragen. 2327
Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken zwecks Veräußerung derselben im Ganzen oder in Parzellen an die Genossen, die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel sowie die Vermittelung des Erwerbs von Grundstücken. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft mit der Unterschrift des Vorstandes und sind im „Zemlant“ aufzunehmen. Die Haftsumme beträgt 500 Mark. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile beträgt 25. Die Mitglieder des Vorstandes sind:
Wladislaus v. Choslowski in Ostrowo,
Nepomucen Gellert in Jersitz und
Michael Likowski in Wierzenica.
Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.
Posen, den 15. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die von den in unserem Firmenregister unter folgenden Nummern eingetragenen Personen Firmen:
Nr. 871. Fr. Kuhnke dem Oswald Kuhnke Nr. 134. des Prokurenregisters.
Nr. 1453. B. Chodziesen dem Adolph Chodziesen Nr. 183 des Prokurenregisters,
Nr. 1455 Jacob Salz dem Berthold Salz Nr. 184 des Prokurenregisters.
Nr. 1713. F. W. Seele der Lina (Caroline) Seele geb. Bauer Nr. 220 des Prokurenregisters
eingetragenen Prokuren sind erloschen.
Posen, den 26. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

1) In unserem Firmenregister sind heute 2274
a. die unter Nr. 241 eingetragene Firma
H. Rothmann
in Dissa i. P.,
b. die unter Nr. 292 eingetragene Firma
Adolf Lublin's
Nachfolger in Dissa i. P.,
gelöst.
2) In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 76 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Adolf Lublin's** Nachfolger mit dem Sitze in Dissa i. P. eingetragen.
Die Gesellschafter sind:
die verwitwete Frau **Paula**

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Febr.		Schluss-Kurse.		Not. v. 19	
Weizen pr. Mat.	143	—	143	50	50
do. pr. Juli	145	—	145	50	50
Roggen pr. Mat.	126	50	127	25	25
do. pr. Juli	127	75	128	25	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)					
do. 70er loco o. F.	81	70	81	70	70
do. 70er Febr.	5	80	85	60	60
do. 70er April	36	30	36	20	20
do. 70er Mai	36	50	36	40	40
do. 70er Juni	36	90	36	80	80
do. 70er Juli	37	30	37	20	20
do. 50er loco o. F.	51	40	51	40	40
Not. v. 19					
Di. 3% Reichs-Anl. 186	75	86	61	67	10
Ronfolib. 4% Anl. 107	70	107	70	—	—
do. 3 1/2%	101	50	11	50	—
Bol. 4% Pfandbrf. 102	9	112	80	—	—
Bol. 3 1/2%	8	10	98	—	—
Bol. Rentenbrf. 103	75	13	7	—	—
Bol. Brova-Oblig. 96	50	56	60	—	—
Deiterr. Banknoten. 163	25	163	40	—	—
do. Silberrente. 93	90	93	90	—	—
Russ. Banknoten 119	—	218	90	—	—
R. 4% Bdt. Bfd. 1	4	50	14	40	—
Not. v. 19					
Boln. 5% Pfandbrf.	67	10	67	10	10
do. Liquid.-Pfandbrf.	—	—	—	—	—
Ungar. 4% Goldr.	96	—	96	—	—
do. 4% Kronenr.	91	40	91	30	30
Deutr. Kred.-Akt.	222	60	223	10	10
Lombarden	48	50	48	50	50
Öst.-Komm. Anbt. ultimo	186	—	185	50	50
Festsetzung					
Not. v. 19					
Schwarztopf	243	—	243	80	80
Dortm. St.-Br. B.	63	20	63	—	—
Gelsenkr. Kohlen	153	—	152	50	50
Znowerz. Stetn. J. J.	44	50	43	75	75
Not. v. 19					
Altimo:	—	—	—	—	—
Jt. Mittelm. G. St. A.	81	40	82	—	—
Schweizer Centr.	121	25	120	60	60
Barthauer Wiener	236	40	236	25	25
Berl. Handelsgef.	136	60	136	70	70
Deutsche Bank-Aktien	67	20	166	50	50
Königs- und Laurah.	124	40	123	40	40
Bochumer Gußfab.	133	50	134	25	25

Briefkasten.

W. Falls, wie anzunehmen ist, das betreffende Grundstück zum freien Vermögen der Tochter gehört, bedarf es zu dessen Veräußerung der Genehmigung des Vaters. Gehört es zum freien Vermögen der Tochter, so ist eine solche Genehmigung nicht erforderlich.
R. M., Schwerlenz. In jeder Buchhandlung.
D. L. Am 16. Juni 13,20 M., am 30. Juni 13,40 M.

Mütter! im Interesse eurer Kinder vergesst nicht: Sant ärztlichem Urtheile ist die 972 **Doering'se Seife** mit der Eule die beste, mildeste und reinste Kinderseife. Kein Brennen, kein Spannen, kein Wundsein. Preis nur 40 Pf.

Viele Leute giebt es, die gewohnt sind, das Alte und früher Dagewesene nach deren Anwendung einfach auf die Seite zu legen und demselben keinen weiteren Werth mehr beizulegen. Dies ist wohl bei dem einen oder anderen Artikel anwendbar, trifft aber nicht bei allen zu, da ein Artikel selbst wenn er schon in früheren Jahren hergestellt worden ist, doch immer noch seine Bedeutung und guten Ruf behält, wenn derselbe in einem verbesserten Zustand neu zu Tage tritt. Diese Behauptung läßt sich speziell bei einem Artikel aufstellen und das ist der schon seit mehreren Jahren vom Herrn **Jakob Braun**, Hoflieferant, Nürnberg, hergestellte **Spitzwegerichsaff**. Wir haben Gelegenheit uns von der Güte und dem Wohlgeschmack, wie auch von der guten Wirkung obengenannten Fabrikates zu überzeugen und können dasselbe mit gutem Gewissen empfehlen. Versäumen Sie daher nicht, sich im Bedarfsfalle mit einem Glas „Brauns Spitzwegerichsaff“ zu versehen, wir zweifeln nicht, daß Sie sich uns ren Aussagen anschließen und denselben in Ihrem geachteten Bekanntenkreise weiter empfehlen werden. Der gewiß billige Kaufpreis ermöglicht es Jedem sich dieses vorzügliche Mittel zu verschaffen und ist Brauns Spitzwegerichsaff in den benannten hiesigen Verkaufsstellen erhältlich.

Handelsregister.

Rothmann, geb. **Kronheim** und ihr durch sie bormundeter Sohn **Alfred Rothmann** in Dissa i. P. Die Gesellschaft hat mit dem Tode des früheren Inhabers **Sermann Rothmann** am 20. November 1891 begonnen.
Dissa, den 15. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:
1. Laufende Nr. 283.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 2272
Kaufmann Adolph Ziegler.
3. Ort der Niederlassung: **Borzkyowo.**
4. Bezeichnung der Firma: **Adolph Ziegler.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Februar 1894 am 16. Februar 1894
Wreschen, den 16. Febr. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:
1. Laufende Nr. 282.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 2273
Apothekenbesitzer Stanislaus Pawel.
3. Ort der Niederlassung: **Wreschen.**

4. Bezeichnung der Firma: S. Pawel.

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Februar 1894 am 16. Februar 1894
Wreschen, den 16. Febr. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von Oelen

— raffinirtem Rübböl und Cylinderröl — für die städtische Verwaltung soll für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 vergeben werden. 2309
Lieferungsbedingungen sind im Zimmer 14 des Rathhauses für 25 Bfa. Schreibgebühr zu haben. Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Oelen“ verschlossen bis zum **8. März d. J., Vormittags 12 Uhr**, im Botenzimmer des Rathhauses abzugeben.
Die Eröffnung derselben findet sodann in Gegenwart etwa erichterener Submittenten im Magistrats-Sitzungs-Saale statt.
Posen, den 15. Februar 1894.
Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein in Breslau befindliches **Hotel**, in bester Lage, am 2 Bahnhöfen gelegen, ist krankheitshalber billig zu verkaufen. 2291
Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres bei **A. Wunsch**, Posen, Mylus Hotel.
Wer parzellirt kleine Grundstücke? 2299
Off. unter **C. M. R.** bef. die Exped. d. Bta.

Ein Haus in Frau-
stadt, in welchem seit
40 Jahren ein Manu-
facturen- und Garbener-
Geschäft mit gutem Erfolg be-
trieben worden, ist zu verkaufen,
eventl. aber der Laden nebst
Wohnung zu verpachten. Näheres
zu erfragen bei **S. Bachmann**
in Frankfurt. 2239

Landwirthschaft
mit 30 Morgen ist zu verkaufen
in Garthe bei Lausitz. Ankunft
ertheilt daselbst Frau **Tröder**.

Ein kleines Cigarrengeschäft
ist mit vollständiger Einrichtung
billig zu verkaufen. Abr. unter
A. B. postl. zu erfahren. 2298

Hausverkauf
St. Martin, beste Gegend, bei
kleiner Anzahlung. Offerten unter
B. H. 17 postl. erbeten. 2320

1 Zuchtengst
und 2 starke Pferde zum Roll-
wagen verkauft 2248
Posthalterei Rogasen.

Viehlieferungs-
Geschäft.
Schleifische Zugochsen im Alter
von 4-5 Jahren, 12-14 Ztr.
schwer, in bester Qualität, stehen
bei vorheriger Anmeldung in ge-
nüglicher Anzahlung zu jeder Zeit
zum Verkauf. 456

H. Wuttge,
Kadewe b. Herrnsdorf
i. Schl., Bahnstation.

1000 Schod Rohr
zum Decken der Gebäude
offert billigst frei allen Stationen.
Die Mäuse schreiben ein Dach-
rohr nicht, der Wind kann es
nicht beschädigen, wie Stroh.
M. Radke, Dyck, Westpr.

Subkäse (oder 5 Pf. Käse)
offertre das Schod zu 1,80 Mk.,
bei größeren Posten billiger,
Käsen von 2 Schod an stehen
zur Verfügung. 2145
C. F. Hahn, Käsefabrik,
Landsberg a. W.

Echte
frische **Sprott,**
fette
3 Mk., 1/2 R. 1 1/2 Mk., größte ca.
250-350 St. 4-5 Mk., 1/2 R.
2 1/2 Mk. Büdinge, R. ca. 40 St.
1 1/2-2 Mk. 1/2 R. Sprott und
1/2 R. Büd. 2 1/2 Mk. 12293

Neuer **Caviar**
extrafr.
per kg.
Rfd. 3,40 Mk., 8 Rfd. 26 Mk.
Astrach. Marke 4 Mk., 8 Rfd. 31 Mk.
Nal in Gelse, Postb. 6 Mk., 1/2 D.
3,50 Mk. Gelseheringe, Postb. 3 Mk.,
1/2 D. 1,80 Mk. Brauteringe,
Postcollo 3 Mk. gegen Nachn.
E. Gräfe, Offerten (Postl.)

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar J. B. Fischer,
Frankfurt a. M., versendet verschl.
Preisliste nur bester franz. und
engl. Spezialität. 10 Pf.

Cigarren
in den Preislagen von 30-250 M.
per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 1344

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie., Paris.**
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig. 25

Getrocknete Kartoffelpülpe
aus der Norddeutschen Kar-
toffelmehlfabrik in Cüstrin
offert zu Fabrikpreisen
Herrmann Eikeles,
Posen, Wilhelmstr. 28.
Getreides-, Samen- u. Kartoffel-
Geschäft. 2192

Wollgarn
ganz vorzüglich in Qualität
à Pfund 2,50 empfiehlt als
besonders haltbar in allen Far-
ben, bei Aufträgen von 20 Mark
franco. 1263

H. Kränzer, Quedlinburg,
Verlagshaus für Wollwaren

Burk's Arznei-Weine.



Prämiiert:
Brüssel 1876,
Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881,
Wien 1883,
Leipzig 1892.

Analysiert im Chem.
Laborator der Kgl.
württ. Centralstelle
f. Gewerbe u. Handel
in Stuttgart - Von
vielen Aerzten empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 200 und 700 Gramm. - Die grossen
Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.
Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Ver-
dauungs-Flüssigkeit.
Dienlich bei schwachem oder verdorbenem
Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den
Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In
Flaschen à M. 1.-, M. 2.- und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier,
ohne Eisen, süss, selbst von
Kindern gern genommen. In
Flasch. à M. 1.-, M. 2.- u. M. 4.-.
Burk's Eisen-China-Wein
wohlschmeckend u. leicht ver-
daulich. In Flaschen à M. 1.-,
M. 2.- und M. 4.50.

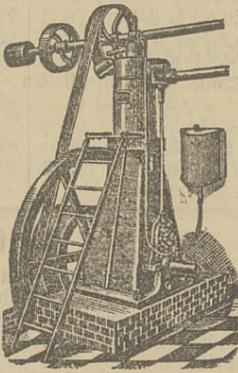
Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-
Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und
beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche
beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten
im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach **J. Spiel's** Patenten.
Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für elektr. Lichtanlagen,
für das Kleingewerbe,
für jeden Mittel- und länd-
lichen Betrieb,
für Boote
empfehlen wir Petroleum-Motoren
von bezw. 1/4-25 Pferdekr.,
ferner:
**complete Holz- und Stahl-
boote** für Sportzwecke, Personen,
Güter u. s. w.
**Pumpen mit Petroleum-
Motorbetrieb,**
fahrbare Motoren u. s. w.
Wir garantiren bei jeder-Lieferung für
reichliche und vorzügliche Leistungen.
Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

PATENTE

aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen u. verwerten.
J. Brandt & G. W. Nawrocki BERLIN W.
Friedrichstr. 78.

Mieths-Gesuche.

Die **Rabow'schen Verkaufsl-**
okalitäten Ecke Mühlens- und
Raumannstrasse sind vom 1. April
1894 anderweitig zu vermieten.
17094 **Reinfein.**

Dresdener-Str. 21 1 Laden
mit Schenke, 1768

Blumen-Str. 5 part. 4 Z.,
Küche, Mädchenst., Speisek.,
Closet etc.
v. 1. April z. verm. 1763

Victoriastr. 6, II. Et. 5 Zim.,
Erker, Küche, Badest. etc. um-
zuab. z. 1. April z. vermieten.

Im Neubau St. Martin 56
ein geräumiger Laden, Wohnun-
gen, sowie große Werkstatträume
zu vermieten. 1686

Neubau Kopernikusstr.
sind Wohnungen von 3 Zimm.,
Küche, Badestube, kompl. einge-
richtet, sowie 2 Stuben u. Küche
vom 1. April 1894 bill. zu verm.

Joh. Murkowski jr.,
1883 Posen, Langestr. 3.

Ein großer Laden
Alter Markt 53/54 zu verm.
f. d. 3 Zimm. für 1 Rechts-
anwalt oder Arzt geeignet. Näh.
Louisenstr. 16 v. von 3-4 Uhr.

Raumannstr. 13 sind herrsch.
W. v. sof. od. zu 1. April z. v.

Wohnung von 4 Z., K. u. Ngl.
billig z. v. Gr. Gerberstr. 23.

St. Martin 20, I 1 Saal,
5 Zimmer etc. auch getheilt per
April zu vermieten. 2297

2 Zimmer u. Küche p. sof.
oder 1. April zu vermieten.
2322 Markt 38/39, 3 Tr.

Friedrichstr. 3 ein kleiner
Laden vom 1. April zu verm.

Louisenstr. 15 p. s. v. April
3 Vorderz. m. Entree zu verm.

E. sonnige Wohn. v. 2 Zimm.
u. Zubeh. sucht eine alte Dame
unter E. K. Exp. d. Stg. 2316

Victoriastr. 16, I, 7 Zimm. etc.
v. 1. April auch bald z. v. Näh.
Oelsner, St. Ad. 7. 2314

Halldorfstr. 30, Bb. III. ar. m.
3 sep. Eing. sof. z. v. 2245

Wohnung 2 Zimmer, Küche,
Speisekammer, Mädchengelag
verzehungshalber vom 1. April
zu vermieten Grabenstr. 9.
2333 **C. Jaglin.**

Dresdenerstr. 36 sind
3 Zimmer und Küche billig zu
vermieten. 2321

Die von mir benutzten **Fabrik-**
räume Wilhelmstr. 21 sind zu
vermieten. 2293
Näheres bei mir im Comtoir.
F. Polakiewicz, Nachfolger.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittlung 1768
durch den **Verband Deutscher**
Handlungsgehülfen zu Leip-
zig, Geschäftsstelle Breslau,
Hummelstr. 45, Fernsprecher 1660.

Sehr leistungsfähige
Korken-Fabrik
sucht zuverlässig, mögl. eingeführt.
Vertreter.

Off. u. **D. W. 565 an Saasen-**
stein & Vogler A. G., Frank-
furt a. Main. 2281

Vertreter-Gesuch.

Von einer der ältesten und
leistungsfähigsten mechanisch.
Weberei Greiz - Geraer Kleider-
und Confectionsstoffen, wird ein
tüchtiger, solider Vertreter für
Engros- und Detailkundschaft
gesucht, welcher auch die Provin-
z mit besucht. Derselbe muss
Kenntniss der Branche besitzen
und gut eingeführt sein. Geht
Off m. Ang. der früh. Thätigk.,
d. Ref. der bish. vertr. Häus.
u. s. w. wolle man u. O. P.
260 an d. Ann.-Exp. von W.
Meklenburg in Danzig senden.

Für mein Tuch- u. Manu-
facturen-Geschäft suche zum
1. April einen 2303
jüngeren Commis (S.),
der der polnischen Sprache mächtig
und mit Landkundschaft umzu-
gehen versteht.

Jacob Flach,
Kosten i. B.

Ein Fräulein m. schön. Hand-
schrift f. eing. Stunden f. leicht.
Comptoirarb. sucht p. sofort
2315 **Louis Eikeles.**

Dienstmädchen für alle Arbeit
sof. verlanat Bronkerstr. 10, I. r.

Amme gesucht,
möglichst deutsche, 8-10 Wochen
entwunden, reichliche Nahrung.
Werbungen nur von gefundenen
kräftigen Personen zu richten an
Frau von Dulog,
Wladyslaw (Preis Jaroslaw).

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60. 1769
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Preis 25 Pfg. per Stück. Die beste,
bewährteste Seife ist:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Schutzmarke **Löwe.**

Sie hat den Vorzug tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung
in der Damen-Toilette, - für den Familiengebrauch, -
als Badeseife der Kinder, - für Personen mit empfindlicher Haut,
bei spröder oder aufgefzrugener Haut
benutzt werden zu können, und ärztliches Urtheil begutachtet 1160

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)
als die gesundheitlichste und billigste Toiletteseife.

Preis 25 Pf. per Stück.

Erhältlich in Posen bei: **Jasiński & Ojarski, St. Martinstr. 62; Max Lewy,**
Bettrplatz 2; J. Schleyer, Dettelstr. 13; J. Schmalz, Friedrichstr. 25; Wallischei-
Droguerie, Wallischei 74; Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,
Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:
Niederdruck-Dampfheizungen (rostkesseln. D. R. G.
Warmwasserheizungen (Höchster Nutzeffekt,
keine Reparaturen.)
Heisswasser-, Luft- und kombinierte Heizungen.
Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des
Feuers. 11681
Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf,
letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Lehrerin, Bonne, Kindermädch.,
Buchmacherin, Gesellschafterin,
Kassirerin, Verkäuferin, Kammer-
jungfer, Stubenmädch., Wirthin,
Köchin, Wäscherin finden Stell.
vom 1. April. 2323

N. Ginter, höhere Erzieherin,
Posen, Bäckstr. 10, vt., Hof 1.

Suche zum sofort. Antritt einen
fleissigen, treuen 2332

Buchbinder,
der selbständig arbeiten kann.
Veretnsbuchhandlung Binne.
Hansbater Wefter.

Für mein **Kolonial-Waaren-**
Engros-Geschäft kann sich ein
jünger Mann

mit guten Zeugnissen, als erster
Lager-Expedient melden. Antritt
1. März eventuell 1. April. Den
Bewerbungen sind nur Abschriften
der Zeugnisse beizulegen. Frei-
marken vorbehalten. 2282

L. Borinski,
Kattowitz.

Zur Leitung der Buch-Ab-
theilung meines Geschäfts suche
ich von sogleich oder 1. März cr.
eine in allen Zweigen der
Branche erfahrene 2283

Directrice.

Die Stellung ist dauernd und
angenehm. Offerten mit Zeugniss-
Copien und Photographie erbeten.

Adolph Meyer,
Siewraslaw.

Suche p. bald od. Oitern einen
Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling. 1921

Pincus Wehlau, Fraustadt,
Modewaren und Confection.

Kolporteur

f. g. empf. Wert w. gef. Garten-
u. Halldorfstr.-Ecke 15/39, part.

Einem zuverlässigen
Comptoiristen

für die Expedition suchen wir
per 1. April a. cr. und erbitten
schriftliche Meldungen mit An-
gabe der Gehaltsansprüche. -
Retourmarken vorbehalten. 2304

Louis Peiser Söhne,
Dampfmühle u. Vorkost en gros.

Für mein **Buch-, Weiß-,**
Wollwaaren en gros-
& en détail-Geschäft
suche p. 1. April 2275

1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Ohne Station gegen Ent-
schädigung.
V. Kronheim, Glogau.

Für unter Modewaren-, Kon-
fektions- u. Wäsche-Geschäft suchen

einen Lehrling

bei freier Station per 1. April
1894. 2310

A. D. Goldschmidt's Söhne,
Köthen, Br. Posen.

Für mein **Kolonialwaaren-**
Geschäft suche ich zum Antritt
per 1. April 1894 bei gutem
Gehalt einen 2238

Kotten Expedienten,
welcher sich gleichzeitig für
kleinere Reisen eignet und der
polnischen Sprache mächtig ist.
Ferner einen **Lehrling**
aus guter Familie mit guter
Schulbildung.
Meyer Barsehall's Wwe. Nachfl.
Fraustadt. **Georg Sachs.**

Eine eb. **Wirthin,** perfekt in
Küche, Federv.-Aufzucht u. Milch-
wirthsch. w. z. 1. April gesucht.
Bewerbungen unter A. G. postl.
Milošlaw. 2159

Wer schnell und mit ge-
ringsten Kosten **Stell.** finden
will, verl. per Postkarte d. Dtsch.
Kolonien-Post in Göttingen a. N.

Stellen-Gesuche.

Ein Fräulein, erfahren im
Haushalt, sucht selbständige Stel-
lung. Off. erbitten unter Nr. 999
an die Expedition d. Blattes.

Nieftiger verb. Kaufmann,
mof., sucht Stellung in einem
Material- oder Cigarrenges-
chäft, auch für Reife oder
Dispont. Off. postl. Z. J.
102. 2305

Suche vom 1. Juli 1894 Stel-
lung als verheiratheter Ober-
inspektor oder Administrator auf
einer größeren Besitzung, bin 36
Jahre alt, mit allen Zweigen der
Landwirthschaft vertraut, am
liebsten wo ausgedehnter Zuck-
rübenbau. Besitze langjährige
Zeugnisse, empfohlen durch Herrn
Rittergutsbesitzer Rehring, Gr.-
Kruscha bei Marlowitz. Herrn
Rittergutsbes. Gehler, Siewo-
Boski. Herrn Güterdirektor
Rant in Kobelnik bei Kuschewitz.
Gef. Off. erbitten an Kulow, Bro-
nowice bei Amiee. 2271

Ich suche f. m. Sohn, mof.,
eine Lehrstelle. Off. u. N. B. 35
Exp. d. Pos. Stg. 2334